

Naturpädagogischer Leitfaden

für Vorschulkinder und Grundschulklasse 1 und 2

Klassenzimmer Streuobstwiese im Jahreskreis

Bildungshaus Schule Eigeltingen



gefördert von



Gemeinde Eigeltingen

Warum Naturpädagogik - Zielsetzung

Der Mensch ist von seiner Biologie darauf angelegt in und an der Natur zu lernen, denn die Evolution fand lange vor unserem Technologie-Zeitalter statt. Wird dem Kind das natürliche Umfeld vorenthalten, werden immer Teilaspekte seiner Entwicklung unberücksichtigt bleiben. Daher können wir nichts Besseres für unsere Kinder tun, als die Pädagogik nach draußen zu verlegen.

Das Klassenzimmer hat Modellcharakter, es bietet die Möglichkeit, im geschützten Rahmen Neues kennenzulernen, zu erproben und einzuüben. Die natürliche Umwelt hingegen stellt mit ihrer Vielzahl an Reizen neue Anforderungen, die ungemein komplex sind und interaktiv wirken. Hier wird nicht nur Faktenwissen gesammelt, sondern es wird auch das Denken in Zusammenhängen gefördert. Hier werden Kindern realistische (im Gegensatz zu virtuellen!!) Erfahrungen eröffnet, die sie überblicken können, in denen sie Ursache und Wirkung wahrnehmen und wo sie selber sinnvoll zu handeln lernen.

In Zeiten globaler, Existenz bedrohender Umweltprobleme, ist es zudem wichtiger denn je, Verständnis und Verantwortungsgefühl für unsere natürlichen Lebensbedingungen zu schaffen. Grundlage dafür ist eine emotionale Bindung an unsere natürliche Umwelt, sowie positive Erfahrungen und Erinnerungen, die das Kind prägen.

Natur- und Umweltpädagogik bedeutet Entwicklungsförderung und Herausbildung von

- sozialen Kompetenzen (Respekt vor natürlichen Ressourcen, Umgang und Lernen in der Gruppe)
- motorischen Kompetenzen (Bewegung im Freien, Klettern, Experimentieren)
- kognitive Schlüsselkompetenzen (Wissen über den Naturraum, seine Bewohner und Nutzer)
- nachhaltigem Lernen (Verknüpfen von Erleben und theoretischem Wissen, vertieft im Unterricht)
- kreativen Kompetenzen (künstlerisches Tun, Experimentieren mit Farben und Formen)

Bildungspläne

Der Forderung der Bildungspläne nach Öffnung der Schule und projektorientiertem Unterricht wird so Rechnung getragen. es zeigt sich, dass der Schritt nach draußen keine großen Unannehmlichkeiten oder gar Materialkosten verursacht. Selbst schlechtes Wetter wird von den Kindern gut vertragen, die Eltern sorgen gerne für eine praktische und wettergerechte Kleidung und sind froh, wenn die „Kinder heraus kommen“!

Hier nur einige Beispiele für **Kompetenzen aus den Bildungsplänen**, die gefördert werden

- erkennen, dass eigene Fähigkeiten und Fertigkeiten in der Gruppe wirksam werden
- aus der Naturbeobachtung gestalterische Fähigkeiten weiterentwickeln
- Partnerschaftliches Verhalten entwickeln
- Rhythmen in der Natur kennenlernen
- Natur- und Kulturräume bewusst wahrnehmen, sich erschließen, sich in ihnen orientieren
- Techniken der Naturbeobachtung, der Orientierung in der Artenvielfalt anwenden
- Lernen wie Menschen Naturräume und Landschaften gestalten, nutzen und verändern u.a.m.

Warum Streuobstwiese als Lernraum?

Charakteristika der Streuobstwiese

Sie ist ein von menschlicher Nutzung geprägter Lebensraum, eine für die Bodenseeregion typische Kulturlandschaft, Heimat spezialisierter Tiere und Pflanzen, Genreservoir alter Obstsorten, nicht zuletzt Erlebnisraum für Erholungssuchende. Die Streuobstwiesen gehören zu den arten- und strukturreichsten Kulturbiotopen unserer Heimat. Sie bedeuten Lebensraum für ca. 5000 (!) Tier und Pflanzenarten. Deshalb sind sie für Kinder die ideale Umgebung, um sowohl natürliche Zusammenhänge sowie die zur Erhaltung erforderlichen Kulturmaßnahmen zu entdecken und zu erlernen (Zitat aus „Das Klassenzimmer im Grünen“).

Wegen der arbeitsintensiven Pflege und oft schlechtbezahlten und mühsamen Ernte entscheiden sich viele Besitzer zur Rodung dieser Lebensräume. Ihr Erhalt wird künftig nur möglich sein, wenn früh genug Wertschätzung, Wissen und Heimatgefühl als Grundlage bei den Kindern gefördert werden.

Die Streuobstwiese als Naturraum eignet sich durch ihre klare Strukturierung hervorragend, um eine natürliche Lebensgemeinschaft über einen längeren Zeitraum und über mehrere Jahreszeiten hinweg kennenzulernen. Zudem ist sie meist leicht erreichbar am Ortsrand gelegen.

Jahreszeitliche Gliederung auf der Streuobstwiese

Im Winter zeigt sie sich karg, arm an Farben ohne auffällige Lebenszeichen ihrer Bewohner. Dies ist die ideale Jahreszeit, um sich mit den Bäumen und den Überwinterungsstrategien der Bewohner zu beschäftigen. Die Wiese lässt sich in ihrer Gesamtheit erkunden, die Kinder lernen, auf Tierspuren und mannigfaltige Details zu achten. Wenn im Frühjahr Pflanzen und Tiere zum Vorschein kommen und die Obstblüte beginnt, stehen Fortpflanzung der Tiere und Entwicklung der Pflanzenwelt im Vordergrund. Der Sommer ist geprägt von der Artenvielfalt der Kleinlebewesen und der Herbst ist Erntezeit, die mit einer Saft- und Mostaktion gefeiert werden kann.

Art des Lernens auf der Streuobstwiese – Nachbereitung

Das Lernen gestaltet sich altersgemäß und ganzheitlich: spielerische und forschende Aktivitäten wechseln mit kreativen Aktionen. Die Natur bietet den Rahmen, die Inhalte, das Material. Von den Lehrern kann die Möglichkeit für fächerübergreifendes Lernen genutzt werden (z.B. Altersbestimmung bei Bäumen für Mathematik, Nistkastenbau für Werken etc.). So können die Inhalte noch vertieft werden. Eine Nachbereitung im Unterricht ist von großem Vorteil. Man wird staunen, wie viel Details in dieser kurzen Zeit in der Natur hängen geblieben sind und wie lange die Kinder dieses Wissen speichern. Es können Herbarien hergestellt werden oder Foto- und Bildausstellungen entstehen, eigene Texte, Rechenaufgaben, Gedichte festigen das Erlebte.

Hier kann die Schule das Verlorengelassen von Wissen aufhalten, denn was die Großeltern noch wussten, kennt die Elterngeneration nur noch in Ansätzen. Immer wieder erzählen Kinder vom Opa, der noch eine Obstwiese hat und so manches dem Enkel vermitteln konnte. Schließlich gilt: **Was einem am Herzen liegt, das schützt man auch!** (nach Konfuzius).

Material zur Mitnahme bei Exkursionen

- ♣ Erste-Hilfe-Tasche
- ♣ große Plane als Sitzunterlage
- ♣ Plastiktüte für Abfälle
- ♣ je nach geplanter Aktion: Material, Werkzeug, Bestimmungsbücher, Becherlupen
- ♣ Handy mit Notfall-Nummer
- ♣ Wetterschutz

Vorbereitungen

- ♣ Vorhaben mit dem Eigentümer / Nutzer der Wiese abklären
- ♣ Kurz vorher den Veranstaltungsort besichtigen

Infoblatt Eltern

Der Streuobstwiesentag sollte mindestens zwei Wochen vor Durchführung durch das Verteilen von Infoblättern an die Eltern angekündigt werden. Das Infoblatt sollte eine kurze Beschreibung des Projektes, den Zeitraum und die benötigte wetterfeste Kleidung enthalten. Einen Tag vorher ist es sinnvoll, die Eltern (mündlich oder schriftlich) nochmals darauf hinzuweisen, dass am nächsten Tag die „Forscherausrüstung“ gebraucht wird.

Einige Stichpunkte für das Infoblatt:

- ♣ Kleidung, die schmutzig werden darf, wetterangepasst ist
- ♣ Robustes Schuhwerk (die Wiese kann nass sein, vor allem morgens), evtl. etwas zum Wechseln, wenn es nachher wieder in die Schule geht
- ♣ Regen- bzw. Sonnenschutz
- ♣ Insektenschutz
- ♣ Badehandtuch als Sitz- oder Liegeunterlage
- ♣ abfallarmes Vesper und bruchssichere Trinkflasche
- ♣ Schreibsachen
- ♣ am Abend danach Zeckenkontrolle
- ♣ Info über vorhandene Allergien des Kindes und notwendige Medikamente dagegen (z.B. Pollen, Bienenstiche etc.) mitgeben

alle Jahreszeiten möglich

1. Freundschaft schließen mit meinem Baum

Dauer ca. 1,5 h einschließlich 15 Minuten Vesperpause

Zielsetzung:

- ♣ Beziehung zum Baum aufbauen
- ♣ Wiese als Naturraum erleben
- ♣ Begrenzungen kennenlernen

Aktivitäten:

Die Wiese kennenlernen

Die Kinder laufen die Wiese ab, zählen die Bäume, berichten, beschreiben
siehe Anlage 1/0

Begrüßungsspiel aus „Mit Kindern in den Wald“ S. 23
siehe Anlage 1/1

je 2 Kinder suchen sich „ihren“ Baum aus
(die in Frage kommenden Bäume
vorher markieren) und geben ihm
einen Namen

Kreide oder Bändchen

die Kinderpaare kennzeichnen ihren Baum
mit einem beschrifteten Luftballon

Luftballons, wasserfester Stift
Schnur, Schere

Alle Bäume werden besucht und den anderen vorgestellt, dabei werden
alle Teile des Baumes bewusst berührt
(Wurzeln, Stamm, Krone, Blätter)

Spiel: Apfelwettrennen
siehe Anlage 1/2

3 Hütchen, Seil, Apfel

Lied: „In einem kleinen Apfel“ siehe Anlage 1/3

jedes Kind bekommt einen *Zauberapfel*,
der gemeinsam mit Genuss gegessen wird
siehe Anlage 1/4
Anleitung aus TU was! Apfelbaum-Kartei

Körbchen mit vorbereiteten Äpfeln

Kompetenzen

- ♣ Entscheidungen gemeinsam treffen (sozial)
- ♣ Rücksichtnahme beim Spiel, Verlieren können (sozial, Frustrationstoleranz üben)
- ♣ Hilfestellungen geben beim Befestigen an Ästen, Stamm (sozial)
- ♣ Knoten knüpfen, um den Luftballon zu befestigen (Feinmotorik)
- ♣ Beschreiben, was ich sehe und spüre (Sprache, bewusstes Sehen und Fühlen)
- ♣ Staunen und bewusst essen (Geschmackssinn)

Anlage 1/0 zu 1. Leitfaden

A für Apfelbaum in die Kreise schreiben

Datum

B für Birnbaum in die Kreise schreiben

Name

15. Baum

13. Baum

14. Baum

12. Baum

13. Baum

11. Baum

12. Baum

10. Baum

11. Baum

9. Baum

10. Baum

8. Baum

9. Baum

7. Baum

8. Baum

6. Baum

7. Baum

5. Baum

6. Baum

4. Baum

5. Baum

3. Baum

4. Baum

2. Baum

3. Baum

1. Baum

2. Baum

1. Baum

1. Baumreihe

2. Baumreihe

Anlage 1/1

zu 1. Leitfaden aus

Kathrin Saudhof und Birgitta Stumpf „Mit Kindern in den Wald“,
ISBN 978-3-931902-25-4, 14. Auflage, Jahrgang 1998, Ökotopia Verlag, Münster

Begrüßungsspiel

Beschreibung:

Die Kinder bilden einen geschlossenen Kreis, indem sie sich an den Händen anfassen. Ein Kind geht um den Kreis herum und tippt einem anderen auf die Schulter. Das Kind aus dem Kreis wendet sich dem Außenstehenden zu und beide begrüßen sich. Dabei schütteln sie sich die Hände und nennen ihre Namen. Anschließend laufen beide in jeweils entgegengesetzter Richtung um den Kreis herum, bis sie aufeinander treffen. Sie begrüßen sich ein zweites Mal und setzen (jeder in seiner ursprünglichen Richtung) ihren Weg fort. Das Kind, das zuerst die Lücke im Kreis erreicht, schließt sie wieder. Das andere sucht sich ein neues Kind für die Begrüßung, mit dem das Spiel von vorne beginnt.

Bemerkungen:

Die Begrüßungszeremonie ist bei diesem Spiel sehr wichtig. Für sie sollten sich die Kinder Zeit lassen, vor allem auch dann, wenn sie sich das zweite Mal begrüßen.

Ziele:
Gemeinschaftserlebnis

Art der Aktivität:
bewegungsreich
kommunikativ

Materialien:
keine

**Voraussetzungen/
Vorbereitungen:**
ebene, freie Fläche, auf der
genügend Platz ist, um mit
allen Kindern einen Kreis zu
bilden

Anlage 1/2

zu 1. Leitfaden

Apfelwettrennen

Die Kinder stellen sich an einer Linie auf, eng nebeneinander, Schulter an Schulter. Die Hände sind auf dem Rücken. Die Kinder dürfen sich nicht umsehen.

Nun geht der Spielleiter hinter den Kinder entlang und legt einem Kind unauffällig einen Apfel in die offenen Hände. Dieses Kind entscheidet nun, ob es mit dem Apfel sofort oder nach einem kleinen Weilchen losrennt. Durch den Überraschungseffekt hat es einen kleinen Vorsprung.

Die Aufgabe lautet, den Apfel sicher zu einem markierten Zielpunkt in einiger Entfernung zu bringen, ohne vorher abgeschlagen zu werden.

Material: 1 Apfel, Markierung (Eimer, Hütchen, Tuch), Startlinie (Seil)

Anlage 1/3

zu 1. Leitfaden

aus „Mit Spiel und Spaß durchs Jahr, Heuer, S. 256

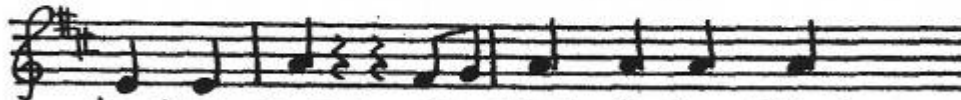
In meinem kleinen Apfel

Melodie: nach W. A. Mozart

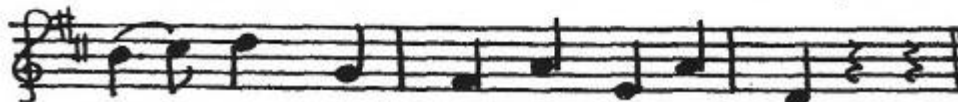
Volkslied



1. In meinem kleinen Apfel, da sieht es



lustig aus: es sind darin fünf



Stübchen grad wie in einem Haus.

2. In jedem Stübchen wohnen
zwei kernchen schwarz und fein,
die liegen drin und träumen
vom lieben Sonnenschein.



3. Sie träumen auch noch weiter
gar einen schönen Traum,
wie sie einst werden hängen
am lieben Weihnachtsbaum.

Anlage 1/4

zu 1. Leitfaden aus „*ich TU was!* – Forscherkartei“ Apfelbaum, Domino Verlag, München

Zauberapfel

Mit diesem Apfeltrick haben sich schon in ganz alter Zeit die Leute gegenseitig verblüfft. Der Zauberapfel sieht aus wie „ganz“, aber plötzlich hältst du zwei Teile in der Hand. Und „Hokuspokus“, schon ist er wieder ganz!

Wenn du den Apfel für dein „Zauberkunststück“ vorbereitest, sollte dir ein Erwachsener helfen. Du mußt den Apfel nämlich mit einem scharfen Messer an bestimmten Stellen durchschneiden und könntest dabei

Nicht abrutschen. Unbedingt ein Brett als Unterlage verwenden! Der Apfel muß beim Schneiden so auf dem Brett aufliegen, daß nie deine Finger in die Schnittzone geraten. Paß auf!

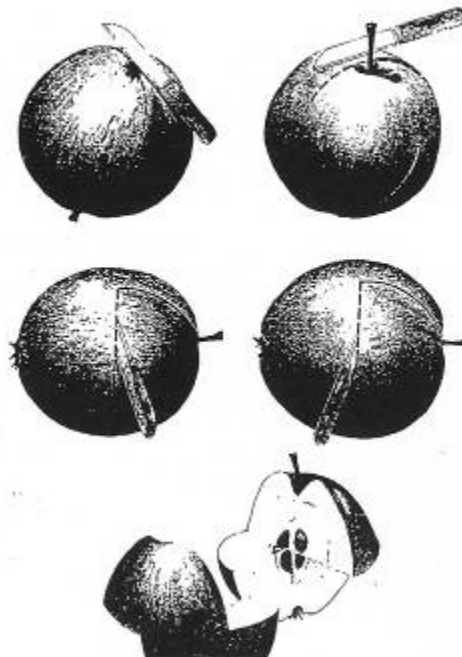


TU was!
Apfelbaum-Kartei

Winter



Schau dir die Bilder genau an:
Zuerst schneidest du den Apfel von unten bis zur Hälfte durch. Dann drehst du den Apfel um ein Viertel um seine Achse und schneidest ihn von oben, also von der Stielseite her, bis zur Hälfte ein. Mit zwei Schnitten, die bis durch das Kernhaus gehen müssen, verbindest du die Schnittlinien, wie angegeben. Wenn du alles richtig gemacht hast, kannst du jetzt den Apfel auseinanderziehen, und wieder zusammenschieben. Nun kann deine Zaubervorstellung beginnen. Und hinterher verschwindet der Apfel sogar von der Bildfläche. Weil du ihn aufißt!



Alle Jahreszeiten möglich

2. Wir lernen unseren Baum kennen – Teil 1

Dauer 1,5 h einschließlich 15 Minuten Vesperpause

Zielsetzung:

- ♣ Vertrautheit mit dem Baum herstellen
- ♣ Einzelheiten in unmittelbaren Umgebung kennenlernen
- ♣ Sich untereinander kennenlernen
- ♣ gegenseitiges Vertrauen aufbauen
- ♣ Konzentration auf eine Aufgabe: Gehörtes umsetzen in Tun

Aktivitäten

Fingerspiel „Gewichtiger Apfel“
siehe Anlage 2/1

Apfel

Geschichte „Hänschen Apfelkern“
siehe Anlage 2/2

Kopien

Konzentrationsaufgabe:

Wir stellen uns **schweigend** (!)
der Größe nach nebeneinander in einer Reihe
Spilleiter hilft so wenig wie irgend möglich!

Seil als Orientierungshilfe

Die Bäume bekommen Gesichter
aus Knete, verziert mit Naturmaterialien

Knete

Die Kinder stellen sich gegenseitig ihrem Baum vor:
Name, Alter, Wohnort, welche Hobbies habe ich /
was mache ich gerne etc.

Lied: „In einem kleinen Apfel“
siehe Anlage 2/3

Spiel: Kreis, jeder setzt sich dem anderen auf den Schoß,
dabei versuchen, dass niemand umfällt.



Kompetenzen:

- ♣ Mit Naturmaterialien gestalten und Details wahrnehmen (Kreativität)
- ♣ gemeinsam gestalten, Kooperation üben (sozial)
- ♣ sich selbst darstellen (kritische Distanz zum Ich, Sprache, Ausdrucksfähigkeit)
- ♣ Rücksichtnahme beim Spiel, Nähe aushalten (sozial)

Anlage 2/1 zu 2. Leitfaden

Gewichtiger Apfel

Fünf Finger stehen hier und fragen:
"Wer kann diesen Apfel tragen?"

Der erste Finger kann es nicht,
der zweite sagt: "Zuviel Gewicht",
der dritte kann ihn auch nicht heben,
der vierte schafft das nie im Leben.

Der fünfte aber spricht:

"Ganz allein, so geht das nicht!"

Gemeinsam heben kurz darauf,
fünf Finger diesen Apfel auf.

*Mit den Fingern wackeln und
auf den Apfel zeigen*

*Mit dem Daumen wackeln
mit dem Zeigefinger wackeln
mit dem Mittelfinger wackeln
mit dem Ringfinger wackeln*

Mit dem kleinen Finger wackeln

Den Apfel hochheben

Anlage 2/2 zu 2. Leitfaden

Hänschen Apfelkern

Nach einer amerikanischen Einwandererlegende

Es war einmal ein kleiner Junge, der hieß Hänschen. Am liebsten aß er Äpfel und freute sich immer über die schönen braunen Kernlein, die ganz innen wie in fünf Sternestübchen schlummerten. Eines Tages erzählte ihm die Mutter, wie ein Apfelbaum wachsen könne aus jedem Kern, wenn man ihn nur in die gute Erde lege, wenn die Sonne ihn bescheine, der Regen ihn benetze und Gottes Segen darauf ruhe. Da begann Hänschen die Kernlein zu sammeln, und ein jeder nannte ihn nun Hänschen Apfelkern. Als er schon eine Menge beisammen hatte, sprach er zur Mutter: «Ach bitte, nähe mir doch ein Säckchen, damit ich meine Kerne aufbewahren kann.» Die Mutter nahm ein kleines Stückchen Stoff, nähte ein Säckchen, und Hänschen tat die Apfelkerne hinein.

Als es voll war, ging er zur Mutter und bat: «Ach Mutter, nähe mir doch ein größeres Säckchen für meine Apfelkerne!» Sie nahm ein größeres Stück Stoff und nähte es, und als dieses Säcklein voll war, ging Hänschen Apfelkern wieder zu ihr und sprach: «Ach bitte, mache mir doch noch ein größeres Säckchen.» Als nun auch dieses genäht und voll mit Apfelkernen war, bat er die Mutter noch einmal, und sie nahm ein ganz großes Stück Stoff und nähte einen großen Sack daraus. Als dieser eines Tages voll war, da war aus Hänschen schon ein Hans geworden, ein junger Bursche, der sprach zu seiner Mutter: «Nun will ich durch das weite Land wandern und Apfelkerne pflanzen, daß alle Kinder sich an den guten Äpfeln freuen können.» Also

machte er sich bereit. Schuhe hatte er keine, aber das Barfußlaufen machte ihm nichts, das war er gewöhnt, und seine Fußsohlen waren schon ganz fest. Auf den Kopf setzte er einen Kochtopf, nahm einen Wanderstab in die Hand, den Sack über die Schulter. Auch ein heiliges Buch nahm er, mit Sprüchen und Geschichten, um Gottes Segen zu erbitten. So sagte er seiner Mutter Lebewohl, machte sich auf den Weg und sang ein frohes Lied dabei:

Der liebe Gott ist gut,
ihm dank ich immerzu;
er schickt mir alles, was ich brauch:
den Regen und den Sonnenschein
und Apfelkernlein auch.

(Melodie und Text volkstümlich)

Wo Hans Apfelkern nun wanderte, pflanzte er die Apfelkernlein. Manchmal übernachtete er oder blieb eine Weile bei Bauersleuten und half ihnen bei der Arbeit. Wenn er dann Abschied nahm, streute er seine Kernlein rund um das Haus. Die sollten eines Tages einen schönen Obstgarten haben! Weiter und weiter wanderte er, immer der Sonne nach, bis er eines Tages nicht weiter konnte. Er war nämlich bis ans Meer gekommen. Da war auch sein Sack leer. Bis zum nächsten Frühjahr blieb er noch bei guten Leuten, und wie er sich dann auf den Heimweg machte, war schon das erste Pflänzchen gewachsen, nicht größer als ein kleiner Finger. Die nächsten waren schon wie der Ringfinger, andere wie der Mittelfinger und der Zeigefinger und manche dick wie ein Däumchen. Im Weiterwandern fand er immer größere Bäumchen, erst wie seine Hand so groß, dann so lang wie die Strecke von seinen Fingerspitzen zum Ellbogen, schließlich lang wie sein Arm. Und immer größer wurden sie, bis er endlich nach Hause kam; dort waren die Apfelbäume bereits so hoch wie er selbst. Die Mutter hörte ihn schon von weitem singen:

«Der liebe Gott ist gut,
ihm dank ich immerzu;
er schickt mir alles, was ich brauch:
den Regen und den Sonnenschein
und Apfelkernlein auch.»

Sie eilte ihm entgegen und reichte ihm einen Apfel, der an seinen Bäumen gereift war.

Das ist die Geschichte von Hänschen Apfelkern.

Anlage 2/3 zu 2. Leitfaden

► Lied:

Ich möcht' ein Ap - fel - bäum - chen sein und auf ei - ner
Wie - se stehn; dann könnt ihr im Win - ter, im Win - ter
mei - ne kah - len Ä - ste sehn, die vom Früh - ling träu - men
mh ...

Ich möcht' ein Apfelbäumchen sein
und auf einer Wiese stehn;
dann könnt ihr im Frühling, im Frühling,
meine Apfelblüten sehn,
die im Wind verwehen.

Ich möcht' ein Apfelbäumchen sein
und auf einer Wiese stehn;
dann könnt ihr im Sommer, im Sommer,
meine reifen Äpfel sehn,
die geerntet werden.

Ich möcht' ein Apfelbäumchen sein
und auf einer Wiese stehn;
dann könnt ihr zur Herbstzeit, zur Herbstzeit
meine bunten Blätter sehn,
wie sie munter tanzen.



Alle Jahreszeiten möglich

3. Wir lernen unseren Baum kennen – Teil 2

Dauer 1,5 h einschließlich 15 Minuten Vesperpause

Zielsetzung:

- ♣ Selbstbewusstsein stärken (Es kommt nicht auf die Größe an, Köpfchen zählt)
- ♣ Teamfähigkeit üben
- ♣ Spielverhalten trainieren
- ♣ Wahrnehmung trainieren

Aktivitäten

Fingerspiel „Der Apfeldieb“ siehe Anlage 3/1 Apfel

Geschichte „Das Riesenfest“ siehe Anlage 3/2

Zwei-Silben-Spiel aus „New Games“, S. 90
siehe Anlage 3/3
(Baumstamm, Streuobst, Obstbaum, Astloch usw.)
Begriffe klären, Gruppen bilden

Spiel Einhakfängerl siehe Anlage 3/4

Wie fühlt sich ein Baum an? Augenbinden
Ein Kind führt seinen Partner mit verbundenen
Augen zu einem Baum, dieser tastet ihn ab, wird
zurückgeführt und muss ihn sehend wiederfinden

Rindenstruktur abpausen Papier, Wachsblöckchen

Spiel: Apfelschalenspirale

Spirale aus „New Games“ S. 138
siehe Anlage 3/5

Lied: In einem kleinen Apfel
siehe Anlage 1/3

Kompetenzen:

- ♣ Im Team arbeiten können (sozial)
- ♣ Rücksichtsvolles und vorausschauendes Verhalten (sozial)
- ♣ Sprachnutzung (Ausdrucksfähigkeit)
- ♣ körperliche Ausdauer und gutes Reaktionsvermögen
- ♣ Feinfühligkeit

Anlage 3/1 zu 3. Leitfaden

Der Apfeldieb

Da draußen in Nachbars Garten,
da steht ein Apfelbaum,
hängt voll mit süßen Äpfeln,
man sieht die Blätter kaum.

Da kriecht der kleine Till
durchs enge Loch am Hang,
stopft sich die Taschen voll
und isst so viel er kann.

Horch, da kommt der Bauer!
Er sieht den Apfeldieb.
Der Till haut ab, denn Schimpfen,
wär ihm jetzt gar nicht lieb.

Er will durchs Löchlein schlüpfen,
da gibt's ein Missgeschick!
Die vollen Taschen machen
den Burschen gar so dick.

Er zappelt in dem Loche,
wie 'ne gefang'ne Maus.
Da muss der Bauer lachen
und zieht ihn da heraus.

"Brauchst keine Äpfel klauen!
Ich geb' sie dir auch so."
Klopft ihm noch auf die Schulter,
was ist der Till da froh.

*Mit dem Zeigefinger nach draußen deuten
Mit einer Hand den Apfelbaum darstellen
Die Finger umgreifen die dicken Äpfel
Die Hände vor das Gesicht halten*

*Anschleichen auf den Oberschenkeln
Das Loch mit den Fingern anzeigen
Pantomimisch die Taschen voll stopfen
Kaubewegungen und Essgeräusche*

*Hand hinters Ohr
Hand über die Augen
Mit den Füßen trampeln*

Noch mal das Loch anzeigen

Die gefüllten dicken Taschen andeuten

Hände schütteln

Greifbewegungen machen

*Mit den Händen Äpfel formen
Auf die eigene Schulter klopfen*

Anlage 3/2

zu 3. Leitfaden aus Das Riesenfest und andere Geschichten, Bolliger

Das Riesenfest

In einer Burg wohnten zwei Riesen. Einer war nicht größer als du. Aber er war trotzdem ein Riese, weil es im Land der Riesen nur Riesen gibt. Als die Eule den beiden Riesen die Einladung zum Riesenfest brachte, wollte der große Riese den kleinen Riesen nicht mitnehmen. Doch der kleine Riese bestand darauf. Also machten sie sich zusammen auf den Weg.

Bald kamen sie zu einem Bach. Der große Riese überquerte ihn mit einem Riesensprung. Der kleine Riese musste von einem Stein zum anderen hüpfen. Dann kamen sie zu einem Hügel. Der große Riese überstieg ihn mit einem Riesenschritt. Der kleine Riese musste zuerst hinaufkaxeln. Nachher kamen sie zu einem Apfelbaum. Sie waren hungrig. Der große Riese hob seine Riesenarme. Der kleine Riese musste den Stamm hinaufklettern. Er pflückte zwei Äpfel. Den einen aß er unterwegs, den anderen steckte er in die Tasche. Als es heiß wurde, gingen sie in den Wald. Der große Riese kegelte mit Baumstämmen. Der kleine Riese spielte mit Tannenzapfen. Der große Riese wollte seinen Spaß haben. Er nahm den kleinen Riesen und warf ihn in die Luft, bis ihm schwindelig wurde. Aber der kleine Riese ließ sich nicht einschüchtern. Er lief weiter, auch wenn er zehnmal mehr Schritte machen musste als der große Riese. Als sie endlich auf die Riesenwiese kamen, war das Fest schon in vollem Gange. „Ihr kommt zu spät“, schrien die anderen Riesen.

„Daran ist der Kleine schuld“, sagte der Große. Dann warteten alle gespannt, welche Aufgabe sich der älteste Riese diesmal ausgedacht hatte.

„Hört zu“, rief er „König des heutigen Tages soll derjenige sein, der den größten Bissen verschlucken kann.“ „Bravo! Bravo!“ schrien die Riesen. Das war eine Aufgabe ganz nach ihrem Sinne.

„Ich verschlucke eine ganze Torte“, sagte einer.

„Ich verschlucke einen ganzen Kürbis“, prahlte ein anderer.

„Und ich verschlucke einen ganzen Käselai“, schrie der große Riese. Da kann ich wieder einmal nicht mitmachen, dachte der kleine Riese. Aber plötzlich kam ihm der Apfel in den Sinn. „Und ich“, sagte der kleine Riese, „ich verschlucke einen ganzen Apfelbaum.“

Er holte den Apfel aus seiner Tasche, brach ihn entzwei und löste aus dem Apfelgehäuse zwei schwarze Kernchen. Das eine verschluckte er und das andere steckte er in die Erde. Die großen Riesen hielten sich die Bäuche vor Lachen.

„Aufschneider“, schrien sie und machten den zum Festkönig, der den Käselai verschluckt hatte. Doch als sich im Jahr da auf die Riesen wieder versammelten, stand dort, wo der kleine Riese den kleinen Kern in die Erde gesteckt hatte, ein winziger Apfelbaum.

Der kleine Riese hatte also die Wahrheit gesagt. In dem winzigen Kern, den er verschluckt hatte, verbarg sich ein ganz Baum. Die großen Riesen staunten. Der kleine Riese wuchs gewaltig in ihrer Achtung, und sie machten ihn zum König, nicht nur für einen Tag, sondern für ein ganz Jahr. Und der Apfelbaum wuchs und wuchs, von Jahr zu Jahr, zu einem Riesenapfelbaum.

Literatur:

Max Bolliger: *Das Riesenfest und andere Geschichten*. AT Verlag Aarau/Schweiz

Anlage 3/3

zu 3. Leitfaden

Zwei-Silben-Spiel

Erklären, was eine Silbe ist. Begriffe mit 2 Silben, die mit Streuobstwiese zusammenhängen erklären, z.B. Obstbaum. Drei Gruppen bilden. Eine Gruppe hat die Aufgabe den gesuchten Begriff zu erraten.

Die anderen zwei Gruppen entscheiden sich für jeweils eine Silbe des gewählten Begriffs (z.B. Gruppe 1 „Obst-“, Gruppe 2 „Baum“). Dann stellen sich Gruppe 1 und 2 gegenüber, Gruppe 3 stellt sich dazwischen. Auf Startsignal rufen Gruppe 1 und 2 ihre jeweiligen Silben gleichzeitig durcheinander.

Gruppe 3 muss genau hinhören, um den gesuchten Begriff zu erraten.

Anlage 3/4

zu 3. Leitfaden aus „Natur als Abenteuer“, IfAK

Einhakfängerl



Alter: ab 8 Jahre

Spielcharakter: Lustiges, am Anfang jedoch etwas kompliziertes (vor allem die Variante) Fangspiel, gibt immer wieder eine Verschnaufpause, da die eingehakten Paare nur so lange stehen, bis sich jemand bei ihnen einhakt.

Material: keines

Spielbeschreibung: Die Gruppe bildet Paare und verteilt sich auf einer Fläche (Wiese ... – es darf keine Hindernisse geben). Eine Spielfeldbegrenzung ist nicht unbedingt erforderlich. Die Paare stehen nebeneinander und haken sich mit den Händen ein. Dann wird ein Fänger und eine gejagte Person bestimmt. Die wilde Jagd beginnt, doch die gejagte Person hat eine Rettungsmöglichkeit. Sie braucht sich nur bei einem der herumstehenden Paare einzuhängen. Jetzt wird sozusagen ein Spieler frei, denn er ist das „dritte Rad am Wagen“. Der vorherige Partner der Person, bei der sich der Gejagte eingehängt hat, muss fliehen und wird nun vom Fänger gejagt.

Variante: Die freiwerdende Person ist nicht der Gejagte, sondern wird zum Fänger. Das heißt, der Fänger muss blitzschnell reagieren, umdrehen und davonlaufen. Am Anfang entsteht ein Riesenchaos, aber wenn es nach einiger Zeit läuft, ist es sehr lustig und bringt die Gruppe in Schwung (auch „Uah-Spiel“ genannt).

Besonderheiten und Tipps aus der Erfahrung: Es empfiehlt sich, mit der leichteren Version und nicht mit der Variante zu beginnen. Der Spielleiter sollte mitspielen und wenn er beobachtet, dass einige Paare nie zum Laufen kommen, sich dann dort einhaken. Sonst kann es für einzelne Paare langweilig werden.

Anlage 3/5 **zu 3. Leitfaden**

Apfelschalen-Spirale

Die Kinder stehen im Kreis und halten sich an den Händen. Ein Kind lässt eine Hand los und geht in die Mitte des Kreises. Dabei hält es aber die Hand seines Nachbarn noch weiter fest. Es bleibt dort stehen und wird so zum Mittelpunkt der Spirale. Jetzt übernimmt das Kind, dessen Hand losgelassen wurde, die Führung und wickelt den Rest des Kreises nicht zu eng um das Kind in der Mitte. Dabei kann die Gruppe das Apfellied singen.

Um aus der Spirale wieder herauszukommen beginnen wir mit dem Kind in der Mitte, das die Gruppe aus der Spirale führt, ohne dabei die Hände los zu lassen. Die anderen heben die Arme ein wenig hoch, so dass die Kinder darunter hindurch und aus der Apfelschalen-Spirale wieder herauskönnen.

Alle Jahreszeiten möglich

4. Wir lernen unseren Baum kennen - Teil 3

Dauer 1,5 h einschließlich 15 Minuten Vesperpause

Zielsetzung:

- ♣ mit Sprache umgehen
- ♣ konzentriert beobachten
- ♣ Umsetzung gemeinsamer Gestaltungsaktionen
- ♣ sich einlassen auf hautnahe Naturbegegnung

Aktivitäten

Fingerspiel „Der Apfeldieb“
siehe 3. Leitfaden, Anlage 1

Apfel

Geschichte „Der alte knorrige Apfelbaum“
siehe Anlage 4/1

2-Silbenspiel (New Games S. 90)
siehe 3. Leitfaden Anlage 3/3
Hochstamm, Grashalm, Birnbaum, Grünspecht
– Begriffe klären – Gruppen bilden

„Hallo, lieber Baum, ich mag Dich“
jedes Kind umarmt den Baum,
berührt ihn mit der Wange



Forscherauftrag Borke untersuchen

Lupe

„*Baum, wer bist Du?*“ von Baum zu Baum gehen
und anhand von Überresten unter dem Baum herausfinden, um welche Obstbaumart es sich
handelt, auch die Baumform beachten (Apfelbaum apfelförmig, Birnbaum birnenförmig)

mit Ästen das Wurzelgeflecht nachbilden
Gruppe kleiner Baum
Gruppe großer Baum

Äste, Schnittgut

Frottierbild mit Blättern

Papier, Wachsblöckchen
Klemmbretter

Kompetenzen:

- ♣ Ausdrucksfähigkeit (Sprache, sozial)
- ♣ Beobachtungsgabe (Wahrnehmung)
- ♣ Hinwendungsfähigkeit (sozial)
- ♣ Teamgeist (sozial)

Anlage 4/1 zu 4. Leitfaden

Der alte knorrige Apfelbaum

Es war ein sonnenwarmer Frühlingstag. Am Himmel schwebten viele weiße Wolken - so, als hätte ein Maler kleine Wattebäusche hingetupft.

Auf einer großen Wiese standen viele Apfelbäume. Sie reckten und streckten sich. Ihre Knospen platzten auf und umgaben die Bäume mit rosaweißen Blütenwolken.

Die Bäume sahen sich alle sehr ähnlich, fast glich einer dem anderen. Wie Zwerge standen sie auf kurzen Beinen mit dicken Blätterköpfen in Reih und Glied. Alle waren fast gleich groß. Sie sahen aus, als ob sie eben beim Frisör gewesen wären. Und in der Rinde gab es kaum Risse und Buckel!

Etwas abseits, ein wenig einsam, stand einer, der passte überhaupt nicht zu dieser feinen Gesellschaft. Er sah ganz anders aus, so als ob er gar nicht dazu gehörte; und es war doch ein Apfelbaum, ein alter, knorriger Apfelbaum. Er überragte die anderen um Haupteslänge. Seine Äste waren krumm und die Rinde rissig und rau. Sogar ein paar Astlöcher hatte er sich zugelegt. Mit den Baumzwerge hatte er nur die rosaweiße Blütenwolke gemeinsam.

Plötzlich flog ein kleiner ocker-gelber Schmetterling geradewegs auf die Bäume mit den frisierten Köpfen zu.

„Wo kommst du denn her? Du hast doch hier gar nichts zu suchen“ sagte einer der Köpfe überrascht und vorwurfsvoll. „Vom alten Apfelbaum. In seiner rissigen Rinde habe ich überwintert,“ antwortete der Schmetterling.

„Immer dieser alte Kerl mit seinem Ungeziefer!“ schimpfte ein anderer Baumkopf. „Der sollte schon längst gefällt sein!“ „Geh weg! Geh weg!“ schrien da alle Apfelbaumköpfe zusammen. „Wir wollen nicht, dass du bei uns deine Eier legst, aus denen so schmutzgraue Raupen herauskriechen. Wir wollen keine Flecken auf der Schale unserer Früchte und keine Maden im Fleisch! Was würden da die Menschen sagen!“

Und einer rief nach dem Mann mit dem langen Rohr, der dieses Ungeziefer sofort wegspritzen sollte.

Der Schmetterling bekam einen großen Schreck und flog, so schnell er nur konnte, zu seinem alten Apfelbaum zurück. Mit ihm flog ein Meisenpaar. Es hatte auf den Baumzweigen keinen Platz zum Brüten gefunden. Und keine einzige Raupe. Richtig hungrig waren sie vom vielen Suchen geworden. „Nichts wie weg“, rief das Weibchen, „bevor die Menschen mit dem Spritzrohr kommen.“

„Lasst euch doch bei mir nieder,“ rief der knorrige Apfelbaum, „bei mir gibt es Raupen und Blattläuse und Insekten in Hülle und Fülle.“

„Ja, komm nur,“ rief ein Rotkehlchenpaar, das sich schon häuslich eingerichtet hatte, „für euch reicht es allemal.“

„Darf ich auch bei dir bleiben?“ fragte zaghaft der Schmetterling. Er dachte an die Raupen, die aus seinen Eiern schlüpfen würden. Einigen gelang es sicherlich, sich in einem Apfel fett zu fressen.

„Warum nicht,“ antwortete der alte Apfelbaum, „für deine Raupen ist überall Platz. Auf ein paar Äpfel kommt es mir wirklich nicht an. Und die Kinder, die manchmal einen madigen Apfel erwischen, die spucken das Stück aus. Oder schlucken es einfach runter. Ich hab noch keinen Menschen gesehen, den eine Made im Bauch gezwickt hätte.“

„Auch wir brauchen deine Raupen,“ mischte sich das Meisenmännchen ein. „Wie sollten wir sonst unsere Jungen satt kriegen!“ Immer mehr Gäste kamen: Die Gartenrotschwänzchen und Ohrwürmer, sogar eine Fledermaus war dabei. Alle hieß der alte, knorrige Apfelbaum willkommen.

Winter

5. Überlebenstrategien

Dauer 2 h einschließlich 15 Minuten Vesperpause

Zielsetzung

Wissensvermittlung:

- ♣ Winterruhe und Winterschlaf
- ♣ Wie sorgt das Eichhörnchen für Verbreitung der Nüsse?
- ♣ Wie überwintern Eichhörnchen, Waldmaus, Maulwurf, Bäume? siehe Anhang
- ♣ Welche Tiere ziehen in den Süden, warum?

Aktionen:

Geschichte vom Weihnachtssigel
siehe Anlage 5/1

Spiel: Eichhörnchen legt Vorräte an
siehe Anlage 5/2

Nüsse

Spiel: Zug in den Süden (Vögel, Falter)
siehe Anlage 5/3 Streuobstkiste

Hütchen, Seil

Spiel: Regenwurm und Maulwurf
siehe Anlage 5/4 Streuobstkiste

Hütchen, Seil

Kuschelwärme erleben (Waldmausspirale)

Markierungshütchen

Alle verteilen sich im Spielfeld ohne wärmende Kleidung, dann rücken alle ganz eng aneinander

Was ist eine Knospe

Zweig

Unterschied Blatt- (länglich am Langtrieb) / Blütenknospe (rund, dick am Kurztrieb)

Knospen schlafen gut eingepackt in Blatthüllen und träumen vom Frühling

Knospenpärchen finden sich

Zweige unter den Kindern verteilen,
die gleichartigen Zweige müssen sich
zusammenfinden

Zweigpärchen von

Birne, Kirsche, Apfel, Walnuss

Kompetenzen:

- ♣ Erinnerungsvermögen
- ♣ Reaktionsvermögen, Schnelligkeit
- ♣ Fairness
- ♣ Hilfsbereitschaft
- ♣ Beobachtungsgabe

Anlage 5/1 zu 5. Leitfaden

Der Weihnachtsigel

Es war einmal ein kleines Igelkind, das mit seinen Geschwistern in einer lauen Septembernacht geboren wurde. Es lebte, wie alle Igelkinder, in einem weichen und warmen Nest und war schon neugierig auf die große weite Welt, von der ihre Mutter ihnen so viel erzählt hatte. Inzwischen waren einige Wochen vergangen und die Igelchen waren tüchtig gewachsen.

Sie waren kräftig geworden und durften mit ihrer Mutter täglich weite Spaziergänge unternehmen. Ach, was gab es da alles zu sehen und zu erleben. Da waren nicht nur Pflanzen, deren Blätter so groß waren, dass man sich richtig darunter verstecken konnte, sondern auch Erdberge, auf die man klettern konnte. Die Erde war auch ganz weich und man konnte mit den Pfoten herrlich darin wühlen. Die Mutter erklärte, dass dies Maulwurfshügel wären und dass der Maulwurf viel Kraft brauchte, um die ganze Erde hochzudrücken. Aber das war den Igelchen egal. Am liebsten aber kämpften sie mit kleinen Stöckchen, die auf ihrem Wege lagen und sich so schön bewegten, wenn man darauf trat.

So waren wieder Wochen vergangen, es war kühler geworden und der Wind trieb lauter bunte und trockene Blätter von den Bäumen. Sie bildeten in allen Ecken und Ritzen große Haufen und man konnte daraus schöne warme Nester bauen. Das alte Igelnest war inzwischen auch zu klein geworden und die größeren Geschwister hatten sich schon ihre eigenen Reviere gesucht, in denen es auch genügend Futter gab. Eines Tages sagte die Igelmutter zu ihrem kleinsten Kind, das immer noch in ihrer Nähe blieb: „Du musst jetzt auch eigene Wege gehen und dir ein Nest bauen, denn ich bin müde und gehe nun in meinen Winterschlaf. Du musst aber noch etwas wach bleiben, denn dein Fett reicht noch nicht aus, um einen ganzen Winter zu verschlafen. Also sei fleißig, baue dir ein warmes Nest und suche noch tüchtig nach Futter!“

Na, nun war guter Rat teuer. Überall, wo unser Igelchen ein geschütztes Plätzchen fand, hatte sich schon ein anderes Tier eingenistet. Würmer und Käfer fand es auch immer weniger und der Wind wurde langsam eisig. Eines nachts begegnete ihm ein anderer kleiner Igel, der auch noch auf der Suche nach einem warmen Plätzchen war. Gemeinsam trabten sie weiter und wenn sie müde waren, so wärmten sie sich gegenseitig.

Plötzlich hörten sie ganz in der Nähe mehrere Stimmen. Das konnte bedeuten, dass vielleicht etwas Futter oder ein Schlafplatz in Aussicht war. Auf einmal bekamen sie einen tollen Duft in die Nase und standen kurz danach vor einem Haufen Heu. Na, das war es doch, was sie brauchten. Erst mal schlafen und aufwärmen und dann nach Futter suchen. Sie kuschelten sich aneinander und bald waren sie eingeschlafen. Sie hatten natürlich nicht bemerkt, dass Schausteller begonnen hatten, eine Weihnachtskrippe aufzubauen. Plötzlich, unser Igelchen glaubte noch zu träumen, wurden die Stimmen ganz in der Nähe immer lauter. Vorsichtshalber rollte es sich noch fester zusammen und wagte kaum, die Augen zu öffnen. Da lachten die Menschen sogar und sagten: „Na so etwas hat es doch noch nie gegeben, dass bei der Krippe vom Jesuskind außer Ochs und Esel auch noch Igel sind“. Nun blinzelte unser Igelchen aber doch neugierig, streckte das Köpfchen vor und wunderte sich. Überall war Licht, Kerzen brannten auf Tannenbäumen, glitzernde Sterne hingen an langen Ketten, Heu und Stroh lag herum und einige Figuren knieten um eine Krippe, in der ein Baby lag. Gerade rief wieder ein Kind: „Seht doch, seht, der Igel dort auf der Seite bewegt sich, der lebt ja. Das ist für mich die schönste Weihnachtsüberraschung“. Der Vater dieses Kindes sprach mit den Ausstellern und erfuhr, dass die Igel wohl mit dem Heu in den „Stall von Bethlehem“ geraten waren und dort gar nicht hingehörten. Das Kind bettelte: „Bitte, bitte, lass uns doch die Igel mitnehmen und über den Winter behalten. Sie können sich doch sicher das Futter mit unserer Katze teilen und im Frühjahr in unserem Garten die Raupen fressen“.

So nahm schließlich alles für unser Igelchen und seinen neuen Freund ein gutes Ende. Sie bekamen ein schönes warmes Nest und genügend Platz, wo sie sich bewegen konnten. Für reichlich Futter wurde gesorgt und nach ein paar Tagen hatte sich all die Aufregung wieder gelegt unsere Igelchen legten sich zur Ruhe. Im Traum sah unser Igelkind wieder all die Lichter und glitzernden Tannenbäume und es nahm sich vor, später einmal seinen Kindern von diesem tollen Erlebnis zu erzählen. Nun aber lassen wir es in Ruhe schlafen. Bis zum Frühjahr „gute Nacht“.

Anlage 5/2 **zu 5. Leitfaden**

Eichhörnchenspiel

Ziel: Die Eichhörnchen sollen den Winter überstehen

Jedes Eichhörnchen bekommt 10 Nüsse und soll diese in der Umgebung verstecken. Dabei bleibt es dem Eichhörnchen überlassen, ob es jede Nuss einzeln versteckt oder eine Vorratskammer anlegt. Auf einen Ruf kommen alle Eichhörnchen zurück in den „Kobel“. Hier kann man ein wenig über den Winter erzählen, evtl. zusammenrücken...

Dann haben sie einige Minuten Zeit um 3 Nüsse zu holen. Diese müssen beim Spielleiter abgegeben werden. Danach kommt ein Schneesturm, alle Eichhörnchen haben großen Hunger – noch einmal 3 Nüsse holen, dann 2 und 2.

Bringt jemand statt 3 Nüssen nur 1, so ist er noch sehr hungrig und etwas geschwächt (man kann die Schwäche durch die Aufgabe- nun musst du mit der rechten Hand am Knie dich fortbewegen) verdeutlichen.

Die Eichhörnchen dürfen auch Nüsse aus anderen Verstecken räubern.

In der Regel werden nicht alle Nüsse wiedergefunden, die versteckt wurden (wie in der Natur auch) – dafür aber finden einige „richtige“ Waldfrüchte und bieten diese an.

Material: Nüsse

Anlage 5/3

zu 5. Leitfaden aus „Streuobstkiste“, Klein, S. 18 f

Schmetterlingszug

Ziel: Der Schmetterling soll den Süden lebendig erreichen

Nicht nur viele Vögel fliehen vor dem Winter in den Süden. Auch der Admiral verbringt den Winter nicht bei uns, sondern sucht wärmere Gebiete auf. Er fliegt über die Alpen in den Mittelmeerraum, er ist ein Wanderfalter. Oft ist er im Herbst auf der Streuobstwiese an Fallobst zu beobachten, wo er noch einmal „auftankt“. Sein Zug ist voller Gefahren.

Auf einem breiten Weg oder zwischen zwei Baumreihen werden eine Grundlinie und eine Ziellinie im Abstand von 20 Metern markiert. An der Startlinie stehen die Admirale und laufen auf ein Zeichen hin los Richtung Süden (Ziellinie). Dabei müssen sie aber an einem Fänger (Gefahr) vorbei, der in der Mitte wartet und die Schmetterlinge fängt. Wer berührt wurde, erstarrt genau an der Stelle, wird ebenfalls zu einer Gefahr und darf beim nächsten Durchgang mit fangen – allerdings ohne seinen Platz zu verlassen.

Welcher Admiral erreicht den Süden, das heißt wird zuletzt abgeschlagen?

Beispiele für Gefahren:

- Starker Sturm am Pass
- Gegen eine Autoscheibe geflogen
- Spät abends geflogen und von einer Fledermaus erwischt worden
- Rast gemacht, um an einem Fallapfel süße Kost zu tanken und dabei gefressen worden

Anlage 5/4

zu **5. Leitfaden** aus „Streuobstkiste“, A. Klein, S. 18

Maulwurf und Regenwurm

Ziel: Die Regenwürmer wollen nicht gefressen werden

Sind auf der Streuobstwiese frisch aufgeschüttete Maulwurfshaufen zu entdecken, welche auf die Aktivität des Maulwurfes hinweisen? Die Regenwürmer hingegen verbringen die kalte Jahreszeit in tieferen Bodenschichten in einer Art Winterstarre. Je nach Gruppengröße gibt es mehrer Maulwürfe, die auf der Jagd nach Regenwürmern sind.

Haben sie einen Regenwurm erwischt, begibt er sich selbstständig in den Maulwurfsbau, z.B. einen gelegten Stockkreis. Die gefangenen und durch einen Biss gelähmten Regenwürmer können jedoch befreit werden, wenn sie von zwei intakten Regenwürmern berührt werden, die sich an der Hand halten. Ist die Gruppe sehr groß, werden mehrere Maulwürfe ins Spiel gebracht. Damit jedoch nicht ein Maulwurf nur den Bau bewacht, gibt es außerdem zwei Maulwurfsbaue.

Winter

6. Tierspuren allgemein

Dauer 1,5 h einschließlich 15 Minuten Vesperpause

Zielsetzung

- ♣ Stilleübung
- ♣ Alleinbleiben können
- ♣ Bestimmte Dinge wiedererkennen und einordnen
- ♣ Emotionale Erfahrungen

Geschichte: Wer's nicht glaubt...“siehe Anlage 6/1

Was sind Tierspuren?

Alles, was auf ein Tier hindeutet z.B. Behausungen, Nahrungsreste, Kot, Fährten usw.,
siehe Anlage 6/2

Baumbegrüßung:

Wir gehen zusammen zum Baum,
1 Kind umarmt ihn, schließt dabei die Augen, spürt, lauscht,
Gruppe geht weiter, holt auf dem Rückweg die Kinder wieder ab,
anschließend Reflektion des Erlebten

Suche nach Tierspuren, den anderen zeigen,
dabei darauf achten, dass sie nicht zerstört werden (Technik besprechen)

Tierspuren Wiese: Regenwürmer
Schneckenhäuser
Mauslöcher und Gänge
Maulwurfshaufen
Markierungsfähnchen

Tierspuren Baum: Hack- oder Kratzspuren
Insekteneier oder Puppen
Überwinternde Insekten
Insektenester

Fährten Boden

Spiel: Bauer Martin fängt seine
Streuobstwiesenbäume, siehe Anlage 6/3

Hütchen, 2 Seile

Lied: „Mein Baum war einmal klein“
siehe Anlage 6/4

Kompetenzen:

Formen und Farben in Details wiedererkennen (visuelle Wahrnehmung)
Spielregeln beachten und gegenseitige Rücksichtnahme (sozial)
Sachwissen
Beobachtungsgabe (visuelle Wahrnehmung)

Anlage 6/1 zu 6. Leitfaden

Wer's nicht glaubt, ist selber schuld

Es war einmal vor langer Zeit, da lebten eine Mutter und ein Vater mit ihren drei Söhnen: Frieder, Hans und Franz. Die Familie war zwar arm, dafür aber gesund. Die Mutter sagte: „Das kommt davon, weil jeder von uns jeden Tag einen Apfel von unserem Apfelbaum isst!“ Doch darüber lachten der Vater und die drei Söhne, bis die Mutter schließlich meinte. Wer's nicht glaubt, ist selber schuld!“

Eines Tages erschien ein Bote des Königs. Er rief: „Leute, hergehört! die allerliebste Prinzessin ist schrecklich krank. Kein Arzt kann ihr helfen. Unser Herr König hat deshalb sogar eine Zauberin im Rat gefragt. Die hat gesagt, dass die Prinzessin den Apfel der Gesundheit essen muss. Wer der Prinzessin den Apfel der Gesundheit bringt, der darf sie auch heiraten!“

Die Mutter rief: „Frieder, pflücke gleich drei Äpfel von unserem Baum und bringe sie der Prinzessin. Davon wird sie wieder gesund werden und dich dann heiraten. Wer's nicht glaubt, ist selber schuld!“ Frieder, Franz, Hans und der Vater lachten nur darüber. Die Mutter ließ nicht locker, bis Frieder sich am nächsten Morgen auf den Weg machte. Vor dem Schlosstor traf er eine steinalte Frau. Sie sagte: „Was trägst du in deinem Korb? Gib mir doch etwas zu essen! Ich bin sehr hungrig!“ Frieder wollte ihr aber keinen Apfel geben. Deshalb sagte er: „Ich habe nichts für dich!. Was ich im Korb trage, ist hart wie Stein!“ Die Alte nickte und rief: „Dann wird es wohl so sein!“

Nun klopfte der Junge an das Schlosstor. Der Türsteher öffnete. Frieder sagte: „Ich bringe der Prinzessin die Äpfel der Gesundheit!“ Der Türsteher wollte aber zuerst in den Korb sehen. Darin lagen bloß drei Steine. Da musste Frieder wieder nach Hause gehen. Er erzählte, dass man ihn nicht bis zur Prinzessin vorgelassen hätte. Darauf sagte die Mutter: „Dann geht jetzt Franz! Die Äpfel von unserem Apfelbaum werden die Prinzessin gesund machen. Wer's nicht glaubt, ist selber schuld!“

Franz machte sich am nächsten Tag auf den Weg. Als er zum Schlosstor kam, war da wiederum die steinalte Frau. Sie sagte: „Was trägst du in deinem Korb? Gib mir doch etwas zu essen! Ich bin sehr hungrig!“ Franz wollte ihr keinen Apfel geben. Deshalb sagte er: „Ich habe nichts für dich! Was ich habe, hüpf auf und davon!“ Die Alte nickte und rief: „Dann wird es wohl so sein!“

Nun klopfte Franz an das Schlosstor und sagte zum Türsteher: „Ich bringe der Prinzessin die Äpfel der Gesundheit!“ Als der Türsteher in den Korb sah, sprangen zwei Frösche heraus und hüpfen auf und davon. Da musste Franz nach Hause gehen. Er erzählte, dass man ihn nicht bis zur Prinzessin vorgelassen hätte. Darauf sagte die Mutter: „Dann geht jetzt Hans! Die Äpfel von unserem Apfelbaum werden die Prinzessin gesund machen. Wer's nicht glaubt, ist selber schuld!“

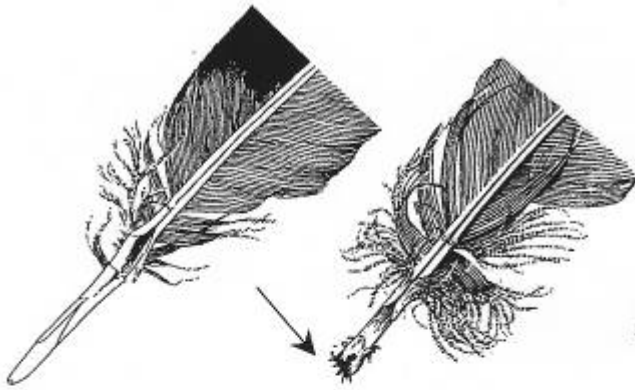
Nun hing nur mehr ein Apfel am Baum. Hans legte ihn in den Korb und machte sich auf den Weg. Als er zum Schlosstor kam, war da wiederum die steinalte Frau. Sie sagte: „Gib mir doch etwas zu essen! Ich bin sehr hungrig!“ Hans meinte: „Ich habe leider nichts für dich! Denn den Apfel, den ich im Korb trage, muß ich der Prinzessin bringen, damit sie davon wieder gesund wird.“ Die Alte nickte und rief: „Dann wird es wohl so sein!“

Als die Prinzessin nun endlich den Apfel der Gesundheit bekam, aß sie ihn gleich mit Butz und Stängel auf. Da wurden ihre Backen wieder rot, und sie war wieder gesund.

Ob die Prinzessin nun den Hans wirklich geheiratet hat? Klar doch, versprochen ist versprochen. Und wer's nicht glaubt, ist selber schuld!

Anlage 6/2 zu 6. Leitfaden

Fraßspuren an gerissenen Tieren



Rüftung eines Vogels
durch einen Habicht:
Federkiel bleibt ganz

Vogel von einem Fuchs
oder Marder gerissen:
Federkiel ist abgebissen



Gewölle von Tag-
greifen (meist
ohne Knochen)



Gewölle von
Nachtgreifen
(meist mit Kno-
chen, z. B.
Eulen)

Fraßspuren an Ameisenhaufen



Grünspecht:
Macht im Winter Löcher ins Innere
des Baues, um Ameisen zu fressen



Fuchs/Dachs/Wildschwein:
Zerstören den Bau ganz



Auerwild:
Machen nur oberflächlich auf der
Sonnenseite Kratzspuren

Anlage 6/3 **zu 6. Leitfaden**

Bauer Martin fängt seine Obstbäume

Die Bäume haben Bauer Martin dabei belauscht, wie er auf einem Rundgang über die Wiese beschlossen hat, demnächst die Bäume zu schneiden. Weil sie nicht beschnitten werden möchten, laufen die Bäume dem Bauern davon.

Mit Hütchen oder Ästen wird ein Spielfeld (nicht zu groß) begrenzt. Ein Kind ist der Fänger, die anderen verteilen sich im Feld. Wer von dem Fänger berührt wird, verwandelt sich in einen Baum und muss wie angewurzelt stehen bleiben. Der so Eingefangene wird nun auch zum Fänger, bleibt jedoch verwurzelt stehen. Kann er einen vorbeilaufenden Mitspieler berühren, wird dieser ebenfalls zum verwurzelteten Baum. Wenn ausser dem Bauern/Fänger nur noch Wurzelbäume auf dem Spielfeld stehen, ist das Spiel beendet.

Anlage 6/4

zu 6. Leitfaden aus Kathrin Saudhof und Birgitta Stumpf „Mit Kindern in den Wald“, ISBN 978-3-931902-25-4, 14. Auflage, Jahrgang 1998, Ökotopia Verlag, Münster

Mein Baum war einmal klein - Spiel-Kanon und Rundgesang

Text: Rolf Krenzer
Musik: Siegfried Fietz

The musical score is written on two staves in G major (one sharp) and 4/4 time. The melody is simple and repetitive, with lyrics written below the notes. The lyrics are: "1. Mein Baum war ein - mal klein, ge - nau so klein wie ich. Und wächst er in den Him - mel rein, dann ü - ber - ragt er mich."

1. Mein Baum war einmal klein,

genau so klein wie ich.
Und wächst er in den Himmel rein,
dann überragt er mich.

2. Dem Baum darf nichts geschehn!

Er gibt mir Schutz und Halt.

So viele schöne Bäume stehn

bei uns in unserm Wald.

Quelle: „Die Erde ist ein großer Tisch“ Nr.: 079
© ABAKUS, Musik Barbara Fietz,
35753 Greifenstein

*Wir sitzen im Kreis und zeigen mit beiden Händen
vor uns den kleinen Baum.*

*Wir legen beide Hände auf unseren Kopf.
Wir strecken die Arme ganz hoch nach oben.
Wir stehen auf und halten die Arme hoch über unse-
ren Kopf.*

*Wir halten noch immer die Arme hoch, führen beide
Hände aber so zusammen, dass sie über unserem
Kopf ein Dach bilden.*

*Jeder umarmt sich selbst, legt die Arme um die
eigenen Schultern.*

Wir sehen uns an und geben uns die Hände.

*Wir halten uns an den Händen und setzen uns
wieder.*

Danach beginnen wir wieder von vorn.



Winter

7. Fährten im Schnee

Dauer 1,5 h einschließlich 15 Minuten Vesperpause

Zielsetzung

- ♣ Interesse wecken
- ♣ Wissensvermittlung
- ♣ Emotionale Erfahrungen (sich in ein Tier hineinversetzen)

Aktionen

1. *Fährten-Memory*
2. *Tiere den Pärchen zuordnen*

Kärtchen hergestellt aus Anlage 7/1

aus den Abdrücken auf die *Gangart schließen*,
(schnüren, hoppeln, hüpfen, trippeln)
Achtung: schneller Lauf → Hinterbeine greifen vor

Tierspuren allgemein erklären

Rehe im Gehege anschauen
(wie sehen ihre Füße aus?)
siehe Anlage 7/1
Beispiele für Fährten suchen

Achtung: nichts zertreten!
selbst Spuren machen (hüpfen, rennen, ...)

Wettspiel:
Fuchs – schnürt
Vogel – hüpf
Maus – trippelt
2 Gruppen, jeweilige Gangart um die Wette

Beispiele für Tierspuren aus der Natur

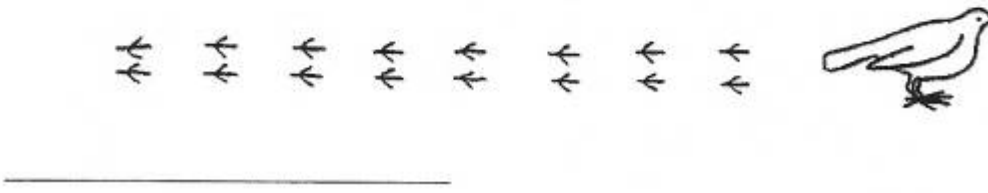
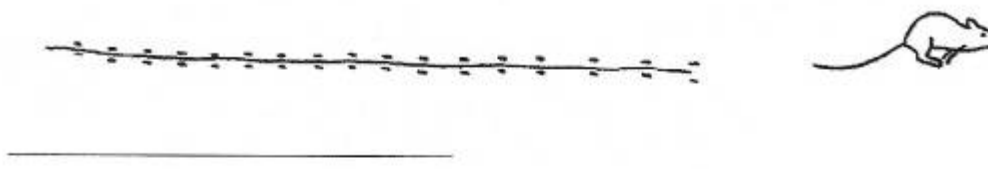
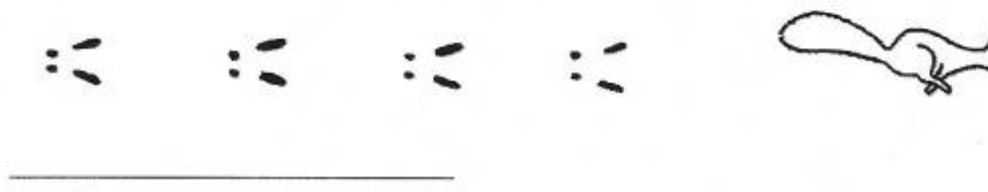
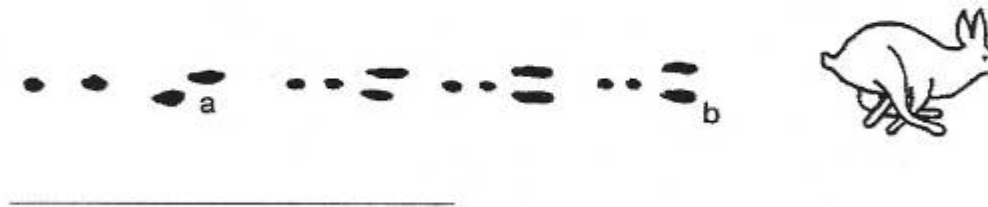
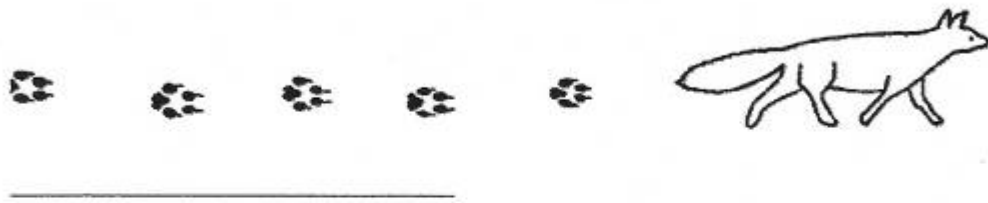


Kompetenzen

- ♣ Achtsamkeit und Vorausschauen
- ♣ Bewusst Bewegungen kontrollieren
- ♣ Motorik Körperkoordination
- ♣ Imitieren

Anlage 7/1
zu 7. Leitfaden

Tierspuren im Schnee



Winter

8. Abschied vom Baum

Dauer 1,5 h einschließlich 15 Minuten Vesperpause

Zielsetzung

- ♣ Den Baum als „Ganzes“ begreifen
- ♣ Rituale erleben
- ♣ Abschied von der Gruppe, vom Baum

Aktionen

Geschichte „Das Märchen vom hässlichen Apfel“ aus Flohkiste, Heft 22/2000
siehe Anlage 8/1

Woran hängt der Apfel? Apfel
Woran hängt der Stängel?
Woran hängt der Zweig?
Woran hängt der Ast?

Baumdarstellung auf dem Boden große Plane falls im Freien

- Zweig anschauen Zweige
- Zweig oder Knospe malen lassen Stifte, Papier, Unterlagen

Ein kleines Abschiedsgeschenk für den Baum suchen

Lied: Mein Baum war einmal klein
siehe 6. Leitfaden, Anlage 3

Rinde bürsten Bürsten

Abschiedsgeschenk – Wunsch für meinen Baum

Spiel „Apfel auf dem Kopf balancieren“ 2 Hütchen, Seil, Apfel, Körbchen

2 Gruppen parallel legen den Weg mit Apfel auf dem Kopf zurück, welche Gruppe hat als erste alle Äpfel im Körbchen?

Geschichte: „Das Apfelmännchen“ siehe Anlage 8/2

Abschiedslied

Kompetenzen

- ♣ Dinge in ihrer Komplexität begreifen
- ♣ Verlustgefühle zulassen und bewältigen (sozial)
- ♣ emotionale Verbundenheit erfahren (sozial)
- ♣ Fürsorge vermitteln können (sozial)

Anlage 8/1 zu 8. Leitfaden

Das Märchen vom hässlichen Apfel

Es waren einmal zwei Äpfel. Alle beide wollten gegessen werden. Der eine hatte eine glänzende zarte Haut und war rundherum schön. Der andere hatte eine harte Haut und sogar ein paar Flecken darauf.

Die Augen sahen sich die zwei Äpfel an und sagten zur Hand:

„Nimm den glänzenden Apfel. Der andere ist rundherum hässlich!“ Da mischte sich der Kopf ein. Er hatte nachgedacht und meinte: „Halt! Nimm lieber den mit den Flecken. Wer schön aussieht, ist nicht immer der Bessere.“ - „Der Kopf denkt zu viel!“, riefen die Zähne der Hand zu. „Lass uns in den schöneren Apfel beißen, in den mit der zarten Schale.“

„Kommt nicht in Frage!“ knurrte der Bauch. „Hört auf den Kopf! Der hat von uns allen das beste Gedächtnis. Mir ist nämlich so, als ob schon einmal so ein schöner Apfel hier unten war. Der hatte aber nur ganz wenig Vitamine!“ Die Zähne riefen: „Die Schale ist uns zu hart, die können wir nicht beißen.“

„Natürlich“, brummte der Bauch. „Wie könnte das auch anders sein? Ihr seid verwöhnt und deshalb wackelig!“

„Wackelig? Oh!“ Das wollten die Zähne nicht auf sich sitzen lassen. Sie riefen zur Hand: „Los!“ und bissen ein Stück vom hässlichen Apfel ab!

„Köstlich!“, freute sich die Zunge, das Schleckermaul. „Der schmeckt viel besser als der Schönling! So einen hatte ich nämlich schon mal. Der war lange nicht so gut...“ - „... und er hatte auch nur ganz wenige Vitamine!“, knurrte der Bauch noch einmal. „Aber Vitamine wollt ihr ja alle von mir haben. Wo sollen die denn herkommen?“ „Sehr richtig!“ sagte der Kopf. „Sonst werden wir alle krank. Schließlich sind wir alle Teil des Körpers. Vitamine stecken aber nur wenige in den Äpfeln, die aus der Apfelabrik kommen. Dort werden die Apfelbäume nämlich zu viel gespritzt. Damit ja kein Wurm herumkriecht und vielleicht einen Apfel zwickt.

Statt auf Vitamine wird bei diesen Äpfeln bloß auf Schönheit geachtet. Aber Schönheit hin, Schönheit her - ein gesunder Apfel wächst an einem Apfelbaum, ohne dass man sich ständig um ihn kümmert. Der Regen macht ihn nass und die Sonne wieder trocken. Sogar Hagelkörner treffen ihn mitunter. Daher bekommt er seine Flecken!“

„Ich habe ja auch Sommersprossen!“, sagte die Nase. Sie hatte bisher nicht mitgeredet. Denn gut gerochen, das hatte ja auch der schöne Apfel. Am Schluss aber war der hässliche Apfel doch der Schöne-re.

Und das Märchen vom hässlichen Apfel ist gar kein Märchen. Weil es wahr ist!

Literatur:

Aus: Schul- und Jugendzeitschrift FLOHKISTE für die 2. Klasse, Heft 22/2000, S.24, 25, Domino Verlag, München

Anlage 8/2

zu 8. Leitfaden aus „Kleine Märchen und Geschichten“, freies Geistesleben

Hänschen Apfelkern

Nach einer amerikanischen Einwandererlegende

Es war einmal ein kleiner Junge, der hieß Hänschen. Am liebsten aß er Äpfel und freute sich immer über die schönen braunen Kernlein, die ganz innen wie in fünf Sternestübchen schlummerten. Eines Tages erzählte ihm die Mutter, wie ein Apfelbaum wachsen könne aus jedem Kern, wenn man ihn nur in die gute Erde lege, wenn die Sonne ihn bescheine, der Regen ihn benetze und Gottes Segen darauf ruhe. Da begann Hänschen die Kernlein zu sammeln, und ein jeder nannte ihn nun Hänschen Apfelkern. Als er schon eine Menge beisammen hatte, sprach er zur Mutter: «Ach bitte, nähe mir doch ein Säckchen, damit ich meine Kerne aufbewahren kann.» Die Mutter nahm ein kleines Stückchen Stoff, nähte ein Säckchen, und Hänschen tat die Apfelkerne hinein.

Als es voll war, ging er zur Mutter und bat: «Ach Mutter, nähe mir doch ein größeres Säckchen für meine Apfelkerne!» Sie nahm ein größeres Stück Stoff und nähte es, und als dieses Säcklein voll war, ging Hänschen Apfelkern wieder zu ihr und sprach: «Ach bitte, mache mir doch noch ein größeres Säckchen.» Als nun auch dieses genäht und voll mit Apfelkernen war, bat er die Mutter noch einmal, und sie nahm ein ganz großes Stück Stoff und nähte einen großen Sack daraus. Als dieser eines Tages voll war, da war aus Hänschen schon ein Hans geworden, ein junger Bursche, der sprach zu seiner Mutter: «Nun will ich durch das weite Land wandern und Apfelkerne pflanzen, daß alle Kinder sich an den guten Äpfeln freuen können.» Also

machte er sich bereit. Schuhe hatte er keine, aber das Barfußlaufen machte ihm nichts, das war er gewöhnt, und seine Fußsohlen waren schon ganz fest. Auf den Kopf setzte er einen Kochtopf, nahm einen Wanderstab in die Hand, den Sack über die Schulter. Auch ein heiliges Buch nahm er, mit Sprüchen und Geschichten, um Gottes Segen zu erbitten. So sagte er seiner Mutter Lebewohl, machte sich auf den Weg und sang ein frohes Lied dabei:

Der liebe Gott ist gut,
ihm dank ich immerzu;
er schickt mir alles, was ich brauch:
den Regen und den Sonnenschein
und Apfelkernlein auch.

(Melodie und Text volkstümlich)

Wo Hans Apfelkern nun wanderte, pflanzte er die Apfelkernlein. Manchmal übernachtete er oder blieb eine Weile bei Bauersleuten und half ihnen bei der Arbeit. Wenn er dann Abschied nahm, streute er seine Kernlein rund um das Haus. Die sollten eines Tages einen schönen Obstgarten haben! Weiter und weiter wanderte er, immer der Sonne nach, bis er eines Tages nicht weiter konnte. Er war nämlich bis ans Meer gekommen. Da war auch sein Sack leer. Bis zum nächsten Frühjahr blieb er noch bei guten Leuten, und wie er sich dann auf den Heimweg machte, war schon das erste Pflänzchen gewachsen, nicht größer als ein kleiner Finger. Die nächsten waren schon wie der Ringfinger, andere wie der Mittelfinger und der Zeigefinger und manche dick wie ein Däumchen. Im Weiterwandern fand er immer größere Bäumchen, erst wie seine Hand so groß, dann so lang wie die Strecke von seinen Fingerspitzen zum Ellbogen, schließlich lang wie sein Arm. Und immer größer wurden sie, bis er endlich nach Hause kam; dort waren die Apfelbäume bereits so hoch wie er selbst. Die Mutter hörte ihn schon von weitem singen:

«Der liebe Gott ist gut,
ihm dank ich immerzu;
er schickt mir alles, was ich brauch:
den Regen und den Sonnenschein
und Apfelkernlein auch.»

Sie eilte ihm entgegen und reichte ihm einen Apfel, der an seinen Bäumen gereift war.

Das ist die Geschichte von Hänschen Apfelkern.

Anlage 8/3 zu 8. Leitfaden

Das Apfelmännchen

Es war einmal ein armer Mann, der hatte einen Apfelbaum. Die Blätter des Baumes waren leuchtend grün, und unter seiner Rinde saß kein einziger Wurm. Auch der Stamm war gerade gewachsen und kräftig. Dennoch trug der Baum nie eine Blüte und nie einen Apfel.

Wenn der Frühling ins Land kam, schaute der arme Mann traurig über den Nachbarzaun. Die Bäume der anderen Leute blühten wunderbar. 100 000 zarte Blüten schimmerten in der Sonne. Sein Baum aber trug keine einzige Blüte.

Kam der Herbst ins Land, so ging der arme Mann umher und sah, wie die Bäume der anderen Leute unzählige Äpfel trugen. Die Äste bogen sich unter ihrer Last, und die Männer schleppten volle Körbe nach Hause.

Der arme Mann war deswegen traurig. Und wenn er abends im Bett lag, dachte er darüber nach und wünschte sich innigst nur einen einzigen Apfel an seinem Baum. Er braucht gar nicht so schön zu sein, dachte er im stillen.

Und da kam, was kommen mußte, wenn man sich etwas Kleines und Geringes ehrlich wünscht: In einer Nacht im Frühling sproß an dem Apfelbaum eine wunderschöne weiße Blüte. Als der arme Mann morgens aufwachte und die Blüte sah, glänzten seine Augen vor Freude. Er tanzte um den Baum, und er bewachte die Blüte Tag und Nacht. Sie sollte nicht zuviel Regen bekommen, aber auch nicht zuwenig. Wehte der kalte Wind vom Berg, so hielt der arme Mann die Hand vor die Blüte, um sie zu schützen. Schien die Sonne zu heiß, machte er ihr mit der Hand Schatten.

Und wenn eine Biene vorbeiflog, lud er sie freundlich ein, den süßen Nektar seiner Blüte zu kosten.

Im Sommer wurde aus der Blüte ein kleiner Apfel. Der arme Mann freute sich noch mehr. Seine Wangen waren rot und seine Augen klar wie der Sommerhimmel. Sein Gang war leicht, und er begegnete allen Menschen freundlich.

Das war eine herrliche Zeit.

Bald zog der Herbst ein, und der Apfel wuchs und wuchs. Als die Zeit der Ernte gekommen war, dachte der Mann im stillen: Heute nicht. Lieber will ich ihn noch einen Tag wachsen lassen, und der Apfel wuchs und wuchs, und der arme Mann wartete einen Tag um den anderen. Bald ergriff den armen Mann die Angst vor Dieben, und er traute keinem Menschen mehr über den Weg.

Leute, die vorbeikamen, blieben oft vor dem Baum verwundert stehen und sagten: Ja, waaas? So ein Riesenapfel. Er soll ihn doch endlich pflücken und essen. Äpfel sind gut und gesund.

Eines Tages pflückte der arme Mann seinen Riesenapfel, um ihn auf den Markt zu bringen. Der Apfel paßte aber nicht in die Eisenbahn. Die Türen waren für ihn zu eng, und Güterwagen führen nie auf dieser Strecke. Nun schleppte der arme Mann seinen Riesenapfel den ganzen Weg auf dem Rücken. Die Last war schwer. Seine Knie zitterten, und die Füße taten ihm weh. Er hoffte aber, seinen Apfel gut zu verkaufen.

Doch auf dem Markt sammelten sich die Leute um ihn und sagten: Ein Lügner bist du. So einen Riesenapfel haben wir noch nie gesehen. Also ist es kein Apfel. Das sagten sie ihm ins Gesicht. Warum ißt du denn deinen Apfel nicht selbst? fragten ihn die Leute spöttisch.

Anlage 8/4

zu 8. Leitfaden

Seite 2

Da mußte der arme Mann gestehen, daß er Äpfel gar nicht gerne esse. Die Leute lachten über ihn. Manche schimpften. Bald aber wurden sie der Sache überdrüssig und ließen den Mann mit seinem Riesenapfel einfach stehen. Niemand beachtete ihn mehr. Er stand neben seinem Apfel, müde und mit hängenden Schultern. Als es schon spät wurde, ohne daß jemand den Riesenapfel gekauft hatte, machte sich der arme Mann schließlich auf den Heimweg. Die Nacht war dunkel und kalt, der Weg beschwerlich. Zu Hause angekommen, bewachte der Mann seinen Apfel wieder Tag und Nacht. Aber er freute sich nicht mehr über ihn. Seine Wangen wurden blaß und seine Gedanken verwirrten sich. Das war eine schlimme Zeit.

Der arme Mann wäre beinahe gestorben. Doch da geschah etwas Seltsames.

Zu jener Zeit nämlich wurde das Land von einem schrecklichen Drachen bedroht. Von einem nimmersatten, giftgrünen Ungeheuer, das acht Beine hatte. Es verwüstete die Felder und Äcker. Das Volk zitterte vor Angst. Der König, der in großer Sorge war, rief in aller Eile seine geheimen Polizisten zusammen. Acht starke Männer in dunklen Anzügen, die der Gefahr furchtlos ins Auge blickten. „Männer“, sagte der König, „der Drache muß gefangen werden. Fesselt ihn, tötet ihn oder versucht ihn durch billige Geschenke zur Umkehr zu überreden. Das ist mein Befehl.“

Doch trotz des königlichen Befehls konnten die geheimen Polizisten den schrecklichen Drachen weder töten noch fesseln. Als sie schon ganz mutlos waren, erinnerten sie sich der Worte des Königs. Billige Geschenke, sagten die geheimen Polizisten zueinander. Und da fiel ihnen ein, daß vor gar nicht langer Zeit ein Mann

einen Riesenapfel auf dem Markt hatte verkaufen wollen.

So machten sie sich schnellstens auf den Weg zu ihm, klopfen an seine Tür und sagten: Der Apfel ist im Namen des Königs beschlagnahmt, und du kannst nichts dagegen machen.

Der arme Mann wollte auch gar nichts dagegen machen. Er war froh, seinen Apfel nicht mehr bewachen zu müssen.

Die acht geheimen Polizisten rollten und zogen den Riesenapfel zum Riesendrachen. Das unersättliche Tier begann ihn sofort gierig zu fressen. Und es fraß und fraß und fraß.

Es hatte noch nicht einmal den halben Apfel verschlungen, als es sich vor lauter Gier verschluckte. Es bekam keine Luft mehr und erstickte. Die acht geheimen Polizisten waren sehr stolz auf ihren Erfolg. Das Volk war sehr glücklich und der König tanzte vor Freude, als er von dem Tod des Drachen erfuhr. Sein Land und sein Volk waren gerettet.

Der arme Mann hatte bald darauf alle Sorgen und allen Kummer vergessen. Er wurde wieder fröhlich und seine Wangen röteten sich.

Manchmal, wenn er abends im Bett lag, dachte er über alles nach. Und dann wünschte er sich nur zwei Äpfel, kleine Äpfel, die in einem Korb Platz haben, dachte er im stillen und schlief zufrieden ein.

Janosch

Winter

9. Baumschnitt und Nisthilfen anbringen – Teil 1

Dauer 2 h einschließlich 15 Minuten Vesperpause

Zielsetzung

Wissensvermittlung über:

- ♣ Brutverhalten der Vögel,
- ♣ Mangel an natürlichen Nistmöglichkeiten durch Eingriffe der Menschen
- ♣ Baumpflege

Aktionen:

Nach Anleitung Nistkästen herstellen (lassen) siehe Anlage 9/1

Erklärung:

- Was ist eine Nisthilfe (Unterschied zum Futterhäuschen)
- Was ersetzt die Nisthilfe (Baumhöhle)
- Warum brauchen Vögel Nisthilfen

Erklärung:

- Warum Baumschnitt
- Techniken und Werkzeuge (Handsäge, verlängerte Astsäge, Motorastsäge)
- Welche Äste, Auswirkungen auf das Wachstum und Ertrag

*Geschichte „Vom kleinen wilden Apfelbäumchen“
siehe Anlage 9/2*

Praktische Demonstration

Werkzeug

Kinder dürfen selbst sägen

Aufhäufen der abgesägten Äste

Anbringen der Nisthilfen

Leiter, Hammer, Nägel

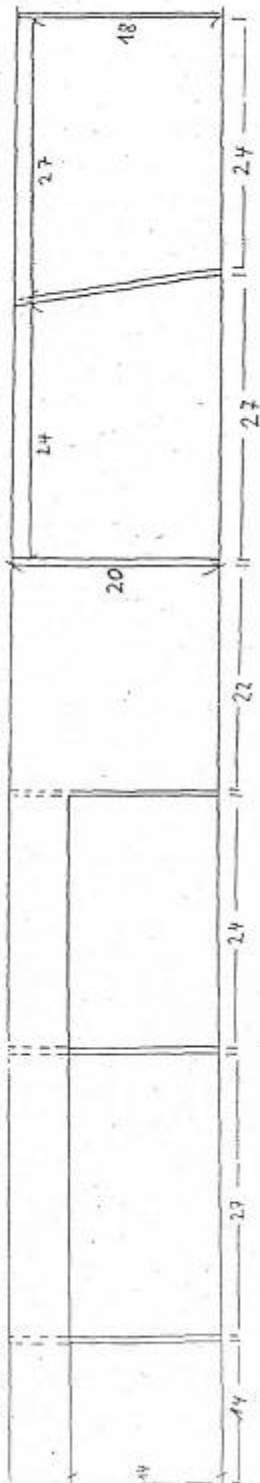
Lied „Alle Vögel sind schon da“ siehe Anlage 9/3

Kompetenzen

- ♣ Mit Werkzeug umgehen
- ♣ Auf Sicherheit achten
- ♣ Entscheidungen treffen

Anlage 9/1 zu 9. Leitfaden

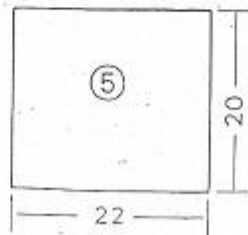
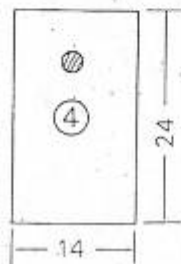
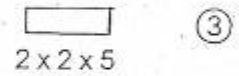
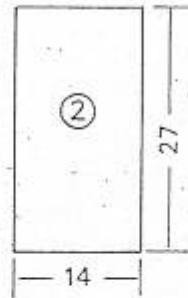
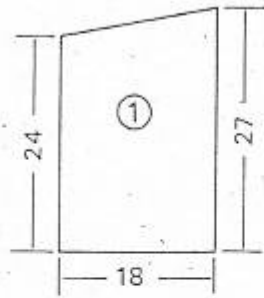
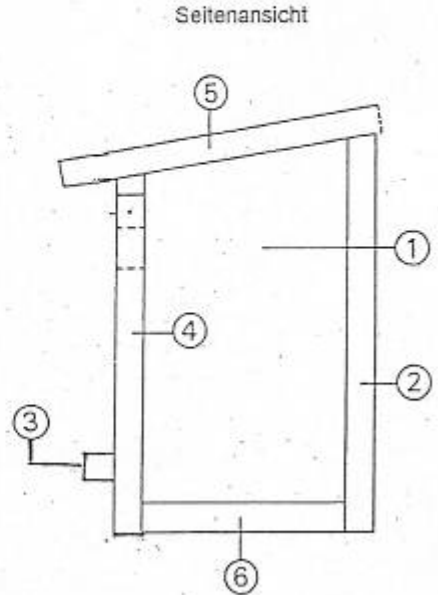
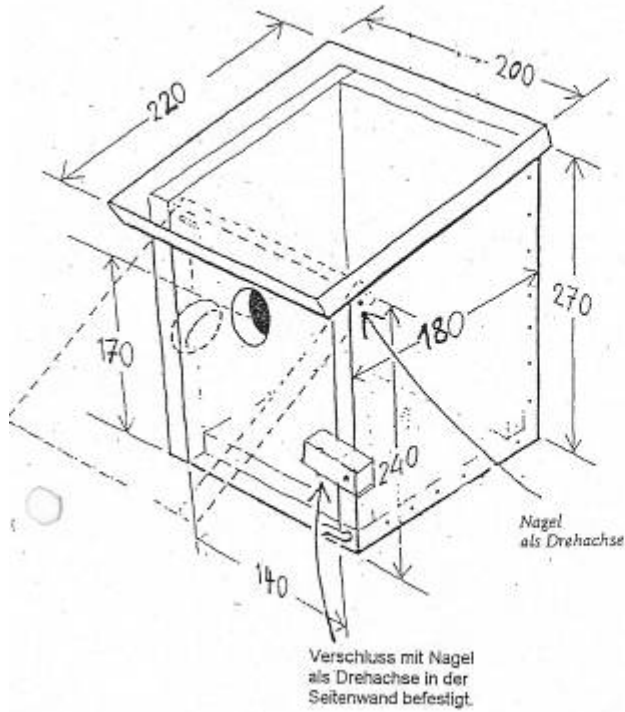
Aus einem Brett mit Maßen 20 mal 140 cm können sämtliche Bauteile für die Nist-
Höhle herausgesägt werden (Schnittverluste berücksichtigen!).



Anlage 9/1
 zu 9. Leitfaden

Seite 2

Bau eines Nistkastens



- 1 Seitenwände
- 2 Rückwand
- 3 Verschlussriegel
- 4 Vorderwand
- 5 Dach
- 6 Boden

Anlage 9/2 zu 9. Leitfaden

Die Geschichte vom kleinen, wilden Apfelbaum von Dieter Brdiczka

Es war einmal ein kleiner Apfelbaum in einer Gärtnerei der war aus einem Apfelkern gezogen worden. Er hatte einen guten Boden voll mit Nährstoffen und wurde schön von der Sonne beschienen. Er saugte viel Kraft aus der Sonne und dem Boden und wuchs sehr schnell zu einem starken mannshohem Bäumchen heran und hatte schon 4 kleine Äste gebildet. Der Gärtner, dem die Gärtnerei gehörte, kultivierte Hochstamm Obstbäume. Er freute sich über das kräftige Bäumchen

Der Gärtner kümmerte sich gut um den kleinen Baum, gab ihm Wasser und Komposterde. Weil der kleine Apfelbaum so energiereich war und unbedingt bald groß werden wollte, trieb er es zu weit und die neuen Äste verzweigten sich ständig. deswegen musste der Gärtner mit ihm reden.

Er sagte: „Hör mal kleiner Wildling, du bist jetzt 2 Jahre alt und kommst nun in meine Baumschule. Dort lernst Du, wie ein junger Apfelbaum wachsen soll. In der Baumschule waren noch viele junge Apfel- und Birnbäume. Der Gärtner sagte zu Ihnen. „Ihr treibt zu viele unnütze Ästchen mit Knospen daran. Es ist noch zu früh für euch zu blühen und Früchte zu tragen. Ihr sollt eure Energie in das Wachstum der Äste stecken. Ich muss Eure Äste daher wieder begradigen. Ein Ast soll Eure Mitte sein und besonders kräftig werden. die anderen 2 oder 3 Äste sollen dazu seitlich schräg nach oben stehen (45 Grad). Diese Zweige sollen aber nicht höher als die Mitte werden. Alle Zweige werden oben gekürzt, um das Wachstum anzuregen.“

Die jungen Bäume gaben sich Mühe dem Gärtner zu folgen. Nach weiteren zwei Jahren waren sie schöne Bäumchen geworden. Nun wurden ihre Wurzelballen vorsichtig ausgegraben und die Bäume wurden in Plastiktöpfe gesetzt. So konnten sie verkauft werden. Der wilde Apfelbaum kam nach Eigeltingen und sollte vor einem neu gebauten Haus stehen. Dort war schon ein Loch für ihn gegraben und ein starker Pfosten war eingeschlagen. Sein Wurzelballen wurde, vor dem einsetzen, mit Drahtgeflecht umgeben, damit Wühlmäuse seine Wurzeln nicht abfressen konnten. In das Loch wurde gute, nährstoffhaltige Komposterde gefüllt, die nach Einsetzen des Baumes gut fest getreten wurde. Dann wurde er mit einem weichen Seil an dem Pfosten festgebunden, denn er war ja noch nicht mit seinen Wurzeln fest im Erdboden verankert und der Wind konnte ihn noch umblasen. Er fühlte sich wohl an seinem sonnigen Standort, besonders weil in dem Haus Kinder wohnten, die ihn freudig mit einem Tanz und Lied begrüßten. Er gab sich also große Mühe schnell lange Wurzeln in die Erde zu treiben, damit er viel Saft und Kraft aus dem Boden aufnehmen konnte. Er hatte vor, den Kindern schon im nächsten Jahr einige Äpfel zu schenken. Der Gärtner hatte ihm an einigen Ästen waagrechte Zweige stehen lassen an denen er nun Blütenknospen bildete.

Der kleine wilde Apfelbaum wurde groß und kräftig, so dass man die Äpfel mit der Leiter ernten musste. Er wurde regelmäßig geschnitten, damit seine Krone Licht und Luft durchlässig blieb. Seine Äpfel wurden von der Sonne beschienen und waren schön rotbackig. Er bescherte der Familie in Eigeltingen daher jedes Jahr eine reiche Ernte schöner Äpfel. Bald waren 30 Jahre vorbei. Die Kinder waren heran gewachsen und hatten selber wieder Kinder, die öfter kamen, um die Großeltern zu besuchen und bei der Apfelernte zu helfen.

Anhang:

Man kann mit den Kindern die Baumschule nach spielen:

Der Gärtner steht vorne und sagt: „ihr müsst eine gute kräftige Mitte bilden.“ Alle strecken den rechten Arm gerade nach oben.

Der Gärtner sagt: „vier Äste sollen seitlich schräg nach oben wachsen.“

Alle strecken die Arme links und rechts schräg nach oben, drehen sich dann seitlich und wiederholen das gleiche.

Der Gärtner sagt: „ihr sollt keine Äste nach unten wachsen lassen und keine waagrecht zur Seite“ Der Gärtner macht das vor und niemand macht das nach.

Der Gärtner sagt: „ich bin mit euch zufrieden, ihr könnt so weiter wachsen“.

Auf der Obstwiese gehen nun alle zum ersten Apfelbaum und beratschlagen, welche Äste abgeschnitten werden sollen.

Anlage 9/3
zu 9. Leitfaden

Alle Vögel sind schon da

Alle Vögel sind schon da, alle Vögel, alle.
Welche ein Singen, Musizier'n,
Pfeifen, Zwitschern, Tirilier'n!
Frühling will nun einmarschier'n,
kommt mit Sang und Schalle.

Wie sie alle lustig sind,
flink und froh sich regen!
Amsel, Drossel, Fink und Star
und die ganze Vogelschar
wünschen dir ein frohes Jahr,
lauter Heil und Segen.

Was sie uns verkünden nun,
nehmen wir zu Herzen:
Wir auch wollen lustig sein,
lustig wie die Vögelein,
hier und dort, feldaus, feldein,
singen, springen, scherzen.

Hoffmann von Fallersleben (1798-1874)

Winter

10. Baumschnitt und Nisthilfen anbringen – Teil 2

Dauer 1,5 h einschließlich 15 Minuten Vesperpause

Zielsetzung

Wissensvermittlung:

- ♣ Fortpflanzungsverhalten Specht
- ♣ seine Leistung einschätzen lernen
- ♣ Umgang mit der Handsäge lernen
- ♣ Jahresringe der Astscheibe zählen

Aktionen:

Vogelnest anschauen

Vogelnest

Der Specht als Erbauer natürlicher Nisthöhlen
an einem Holzblock Späne abschlagen lassen

Bild, Nisthöhle falls noch vorhanden
Werkzeug

Geschichte „Der Baum ist mein Haus“
siehe Anlage 10/1

Lied „Wer will die fleißigen Handwerker sehn“

Astscheibchen schneiden und anbohren (lassen)

Handsäge, Bohrer, Ast

Namensschilder herstellen

Stifte, Schnur

Kreisspiel:

Apfel

Apfel im Kreis herumgeben

Wer fallen lässt, scheidet aus und geht in die Kreismitte

- Links herum
- Rechts herum
- Hinter dem Rücken

Bei „Halt“ erraten, wer den Apfel gerade hat.

Kompetenzen:

- ♣ Handwerkliches Geschick
- ♣ Werkstoff Holz – seine Eigenschaften verinnerlichen
- ♣ sorgsamer Umgang (symbolisch) mit Lebensmittel Apfel

Anlage 10/1 zu 10. Leitfaden

Der Baum ist mein Haus

„Es war einmal ein Baum“, begann der große Engel, „der stand auf einer Wiese und reckte seine Zweige dem Himmel entgegen.“ „Was ist ein Baum?“, unterbrach der kleine Engel. Er liebte es, Geschichten über die Erde zu hören, denn er selbst war noch nie dort gewesen. Der große Engel überlegte. „Der Baum ist etwas, das es wie die Menschen und Tiere nur auf der Erde gibt“, sagte er. „Lass es dir am besten von ihnen selbst erzählen.“

„Der Baum ist unser Geheimversteck“, flüsterte die Eichhörnchenmutter. „Hier, in der kleinen Kuhle vom Stamm, zwischen Blättern und Wurzeln verstecken wir unsere Wintervorräte.“ Dann hob sie streng die Pfote und sah den Eichhörnchenvater an. „Und dass du mir nicht wieder alles wegnaschst, wie im letzten Jahr“, schimpfte sie.

„Der Baum ist ein gutes Baumaterial“, sagte der Tischler. „Aus seinem Holz kann ich die schönsten Dinge machen: einen gemütlichen Schaukelstuhl, einen praktischen Tisch oder ein prachtvolles Schaukelpferd. Sogar den Stiel meiner Axt habe ich aus einem Stück vom Baum gefertigt.“

„Der Baum ist mein Haus“, zwitscherte das Rotkehlchen. „Sein starker Ast trägt mein Nest und seine dichten Zweige schützen mich vor Wind und Wetter.“

„Der Baum ist eine Unverschämtheit“, schimpfte der Hausbewohner. „Ständig macht er sich vor meinem Fenster breit und stiehlt mir das Tageslicht.“

„Der Baum ist ein Wort mit vier Buchstaben“, erklärte die Lehrerin. „Am Anfang steht das B. Am Ende kommt das M. Und in der Mitte stecken A und U.“

„Der Baum ist winzig“, sagte der Adler, der gerade im Anflug auf eine Waldmaus war. „Der Baum ist riesig“, sagte die Waldmaus, die gerade auf der Flucht vor einem Adler war.

„Der Baum ist wunderbar“, rief der Junge glücklich. „Ich kann an ihm hochklettern, mich in ihm verstecken und meine Schaukel an seine Äste hängen.“ „Der Baum ist gefährlich“, rief der Vater ängstlich. „Pass bloß auf, dass du nicht herunterfällst!“

„Der Baum ist mein bester Freund“, sagte der alte Mann. „Ich kenn ihn, seit ich ein kleiner Junge war, und immer war er für mich da. Wenn ich traurig bin, lege ich meine Arme um ihn, und wenn der Wind in seinen Zweigen spielt, erzählt mir der Baum die schönsten Geschichten.“

„Der Baum ist ein Traum“, reimte der Dichter. „Er wächst aus der tiefen Erde heraus, hält geduldig die stärksten Stürme aus. Doch sein Wipfel schaut in die Ferne und seine Krone schmücken die Sterne“.

„Der Baum ist köstlich und macht satt!“, schmatzte der Buntspecht und genehmigte sich einen ordentlichen Tropfen Rindensaft. Dann hackte er mit seinem spitzen Schnabel weiter, bis sich die Eule über den Lärm beschwerte, weil sie endlich in Ruhe schlafen wollte.

„Na“, fragte der große Engel, als die Stimmen der Menschen und Tiere verstummten. „Weißt du jetzt, was ein Baum ist?“ Der kleine Engel schüttelte den Kopf. „Es ist“, murmelte er, „als habe ich mehr über die Menschen und Tiere erfahren als über den Baum. Sehen die da unten alle so unterschiedlich?“ Der große Engel schmunzelte. „Das meiste“, sagte er. „Und wer hat nun Recht?“, fragte der kleine Engel verwirrt. „Alle“, antwortete der große Engel. Der kleine Engel schwieg ein Weilchen. „Dann ist ein Baum ja eine ganze Menge“, sagte er schließlich. „Das ist wahr“, sagte der große Engel. „Und morgen darfst du selbst zur Erde fliegen. Dann kansst du dir dein eigenes Bild von einem Baum machen.“

Frühjahr

11. Unser Baum hat Geburtstag

Dauer 1,5 h einschließlich 15 Minuten Vesperpause

Zielsetzung

- ♣ Altersbestimmung bei Bäumen
- ♣ Bindung festigen
- ♣ etwas über das Leben des Baumes erfahren

Aktionen

Wie alt ist unser Baum?

Wir messen den Baumumfang
und teilen ihn durch 2,5 = ungefähres Alter

schon geschnittene Schnüre,
Meterstab oder Maßbänder
Taschenrechner

Welcher Baum ist der älteste?
Vergleich: unser Alter / sein Alter

Wir schmücken unseren Baum

Wir suchen unserem Baum ein kleines Geschenk

Geburtstagslied

Spiel: Stille Post

Der Apfelbaum erzählt, z.B.

- Wetter
- Geräusche
- Stoffwechselabläufe
- die Früchte reifen
- Ameise – Blattlaus - Grünspecht

Kompetenzen:

- ♣ Mitgefühl und Verbundenheit erleben
- ♣ Wissen, dass ein Baum Leben bedeutet

Frühjahr

12. Wiesenpflanzen und Blütenbesucher im Frühling

Dauer 1,5 h einschließlich 15 Minuten Vesperpause

Zielsetzung

- ♣ Vorkommen Pflanzen/Tiere etc. auf Streuobstwiese
- ♣ Pflanzen erkennen
- ♣ Pflanzennamen
- ♣ Besonderheiten



Spiel: Körbchen packen

Körbchen, Anschauungsmaterial
von der Wiese

„Ich gehe auf die Streuobstwiese und
packe dort in mein Körbchen: ...“

Welche Blütenpflanzen wachsen auf der Wiese

jedes Kind sucht sich eine Pflanze aus
die es auf der Wiese wieder finden soll

Blumenstrauß, Leintuch

Blumenleiter oder Mandala

Stöcke

eine Leiter oder Mandala legen, in die Fächer sortieren die Kinder gleichartige Pflanzen

Spiel: „Grashalmziehen“ siehe Anlage 12/1 aus Wiesenführungen, S. 33

Hummelwohnungen bauen
s. Anlage 12/2

Blumentopf aus Ton
mind. 15 cm Durchmesser
Moos, flaches Holzstück
Grabschaufeln

Blütenbesucher beobachten
siehe Anlage 12/3

Kompetenzen

- ♣ Wahrnehmung schulen
- ♣ Merkfähigkeit trainieren
- ♣ Unterscheidungsvermögen üben
- ♣ auf Details achten lernen

Anlage 12/1 **zu 12. Leitfaden**

Grashalmziehen

ein beliebtes Spiel aus alten Zeiten.

Die Gruppe bildet Paare. Alle Spieler rupfen sich einen langen, stabilen Grashalm ab. Ein Partner je Paar macht eine Schlaufe mit seinem Grashalm und der andere zieht seinen Grashalm hindurch. Auf Drei zieht jeder von ihnen in seine Richtung. Wessen Grashalm zuerst kaputtgeht oder wer zuerst loslässt, hat verloren.

Anlage 12/2

zu 12. Leitfaden

Bauanleitung Hummelwohnung

Wir brauchen 1 Blumentopf mit einem Durchmesser von ca. 15 cm, das Loch sollte mindestens 1,5 cm Durchmesser haben.

Die überwinterten Hummelköniginnen suchen ab März eine geeignete Nistmöglichkeit. Die können wir vorbereiten, indem wir den Topf mit trockenem Moos und Gras halb füllen. Wir graben ihn dann verkehrt herum in die Erde ein, dass der Topfboden mit der Erdoberfläche abschließt. Durch das Loch können die Hummeln ein- und ausfliegen. Gut geeignet ist eine von der Sonne beschienene Böschung. Wir achten auch darauf, dass es nicht in das Loch regnen kann. Ab und zu kann man nachsehen, ob Hummeln eingezogen sind.

Anlage 12/3
zu 12. Leitfaden

Wieseninsekten

Wie viel Insekten besuchen gerade gleichzeitig deine Blüte?

Kannst du erkennen, welche Insekten auf deiner Blüte sitzen

- Schmetterling
- Biene
- Käfer
- Fliege
- Hummel
- Ameise
- ein anderes Tier

Welche Farbe der Tiere kannst du erkennen?

- | | |
|---|------------|
| <input type="checkbox"/> Schmetterling | Farbe..... |
| <input type="checkbox"/> Käfer | Farbe..... |
| <input type="checkbox"/> ein anderes Tier | Farbe..... |

Frühjahr

13. Vögel der Streuobstwiese im Frühjahr

Dauer 1,5 h einschließlich 15 Minuten Vesperpause

Zielsetzung

- ♣ Wissensvermittlung Nestbau und Fortpflanzung von Vögeln
- ♣ eigenes Nest herstellen
- ♣ erkennen, wie viel Fließ und Geschick dafür notwendig ist
- ♣ Beschaffenheit und Struktur von natürlichem Nistmaterial kennenlernen und nutzen

Aktionen

Spiel: Vogel und Raupe
siehe Anlage 13/1

- *Betrachten und Befühlen der Nester* verschiedener Vogelarten
- Unterschied erklären zwischen Höhlen- und Freibrüter.
- Welches Nistmaterial wurde mit welcher Technik verarbeitet?

Jedes Kind sucht Nistmaterial und vorbereitetes Drahtkörbchen
stellt selbst ein Nest her siehe Anlage 13/2

Notwendigkeit der Tarnung der Vogelnester erklären.

Spiel: Nesträuber

Einteilung in 2 Gruppen:

- 1 Gruppe versteckt ihre Nester Boden
2. Gruppe Gebüsch

Anschließend suchen die Kinder der jeweils anderen Gruppe die Nester.

Kompetenzen:

- ♣ gestalterische Fähigkeiten nutzen
- ♣ partnerschaftliches Verhalten entwickeln

Anlage 13/1 zu 13. Leitfaden

Vogel und Raupe aus Manfred Mistkäfer, Frühjahr 09

Dieses Spiel soll Kindern einen Einblick in das Verhalten von Vögeln und Raupen geben. Aus einer Gruppe von mindestens acht Kindern werden zunächst zwei Kinder ausgewählt. Eines von ihnen spielt dabei den Vogel, das andere die Raupe. Die restlichen Kinder bilden um die Raupe herum einen Kreis und fassen sich an den Händen an. Der Vogel, der sich außerhalb des Kreises befindet, muss nun versuchen, die Raupe zu fangen. Dazu muss er in das Kreisinnere gelangen. Dies ist aber nicht so einfach, weil die Kinder, die den Kreis bilden, ihn daran hindern. Die Raupe wiederum muss zum Finden von neuem Futter mindestens zweimal im Spiel den Kreis verlassen. Sie wird dabei von den Kindern ohne Behinderung heraus- und wieder hereingelassen.

Nach 3 Minuten ruft die Spielleitung: »Stopp!«. Hat der Vogel die Raupe bis dahin nicht gefangen, hat er das Spiel verloren. Die Raupe verwandelt sich dann zunächst in eine unbewegliche Puppe und danach in einen Schmetterling. Auf das Kommando »Schmetterling flieg« bewegt er sich auf zwei andere Kinder des Kreises zu, die in der nächsten Runde Raupe und Vogel spielen. Hat der Vogel die Raupe gefangen, darf er die nächsten beiden Kinder aussuchen. Dann beginnt das Spiel wieder von vorne.

Sabine Santos Perez-Brüßler

Anlage 13/2

zu 13. Leitfaden aus Kids for Birds, S. 43

Spielidee:

Erfahren, welche Mühe es kostet und welche Kunstfertigkeit das Vogelpaar benötigt, mit gefundenen Materialien ein ausgepolstertes Nest zu bauen, das gut an die Umgebung angepasst ist.

Das Drahtgeflecht als Basis für ein Nest lässt sich gut im Voraus anfertigen. Dazu benötigt man Blumendraht, den man 8 Mal um eine Sprudelflasche wickelt und dann abschneidet. Auf einer Seite werden die Drahtschlaufen zusammengebunden. Je vier der Schlaufen zu beiden Seiten auseinanderklappen und dann zu einer „Blume“ auseinanderziehen. die äußeren Enden der „Blume“ nach oben ziehen, so dass sie sich überlappen und ein Körbchen bilden.

Material:

Bastel- oder dünner Blumendraht, 1 Drahtgeflecht pro Kinderpaar
Nistmaterial wie lose kleine Zweige, Grashalme, Moos etc.

Frühjahr

14. Frühlingskräuter und Baumblüte

Dauer 2 h einschließlich 15 Minuten Vesperpause

Zielsetzung

- ♣ essbare Kräuter kennenlernen
- ♣ Blütezeit der einzelnen Obstsorten
- ♣ Funktion Blätter als Zuckersaftfabrik

Aktionen:

Beobachtungszweig

Ast markieren an unserem Baum
Ast skizzieren

Bändchen, Leiter
Klemmbretter, Papier
Kopien, Stifte

Versuch:

Tüte über Astspitze gesteckt zeigt
Wasserverdunstung der Blätter

Plastiktüte, Bindfaden

Welche Bäume blühen in welcher Reihenfolge?
siehe Anlage 1/0

Klemmbretter, Übersichtsblätter

vorbereiten bzw. mitbringen:

- Wasser
- Schüssel
- Geschirrtuch
- Schneidbrett
- Wiegemesser, Löffel
- geschnittenes Stangenbrot, Sahnequark
- Kiste als Tisch; Sammelkörbchen

folgende Kräuter auf der Wiese suchen, waschen, schneiden, mit Quark vermischen:

- Wiesenschaumkraut (Blätter, Blüten)
- Schafgarbe (Blätter)
- Gänseblümchen (Blätter und Blüten, einige zur Dekoration aufheben)
- Löwenzahn (Blätter)
- Vogelmiere (Blätter)
- Ampfer (Blätter)
- Spitzwegerich (Blätter)
- ganz junge Brennnesseln für Mutige (!!)



Kompetenzen:

- ♣ Wahrnehmung,
- ♣ Feinmotorik,
- ♣ Teamverhalten,
- ♣ Neues ausprobieren,
- ♣ bewusst Schmecken

Frühjahr

15. Baumblüte

Dauer 1,5 h einschließlich 15 Minuten Vesperpause

Zielsetzung

Wissensvermittlung:

- ♣ Wechselbeziehung zwischen Biene und Pflanze
- ♣ Arbeitsleistung der Biene
- ♣ Mechanismus der Bestäubung nachvollziehen

Aktionen:

*Apfelblüte betrachten
und malen*

Unterschied zur Birnenblüte

Aufgabe der Insekten (Biene, Wildbiene)

1 kg Honig = 125 000 Blüten

(125 Blüten sammeln X Tausend!!)

Wir spielen Biene:

künstliche Bestäubung

am Beobachtungszweig!

Bienen sammeln Pollen

Erklärung, wie Bienen Pollen transportieren

2 Gruppen treten gegeneinander an

die Bälle bzw. Blüten werden im Gelände verteilt

welche Gruppe hat nach 5 Minuten am

meisten Bälle (es können mehrere gleichzeitig

getragen werden)

Kompetenzen:

- ♣ Regeln akzeptieren lernen
- ♣ Gleichgewicht
- ♣ und Feinmotorik
- ♣ Vorstellungsvermögen
- ♣ bewusst sehen und kreativ gestalten

Becherlupen

Stifte, Klemmbretter



Pinself und Leiter

gelbe Tennisbälle

oder Löwenzahnblüten

2 Schüsseln, 2 Hütchen

Frühjahr

16. Ameisen – fleißige Sammler

Dauer 2 h einschließlich 15 Minuten Vesperpause

Zielsetzung

Wie ernähren sich Ameisen? Wie haben sie ihr Transportwesen organisiert?
Geruchserkennung bei Ameisen?

Aktionen:

Besuch beim Ameisenhaufen

Paraffinöl, Pinsel

Jedes Kind braucht Gummistiefel, deren Schäfte kreisrund mit Paraffinöl eingestrichen werden

nach Grünpflanzen mit von Ameisen betreuten Blattlauskolonien suchen

Fleißig wie eine Ameise

siehe Anlage 16/1

2 Eimer, Markierungsband

Frühstücksbrettchen,

Bonbons

Auf dem Ameisenhighway ist die Hölle los

siehe Anlage 16/2

Stammst du aus dem selben Ameisennest?

die Kinder sollen ihren Partner finden

Filmdöschen, darin mit Duftöl getränkte
Watte, jeweils 2 Döschen mit gleichem
Duft

Spiel:

Futterweitergabe (stille Post)

Bonbons

Kompetenzen:

- ♣ Beobachtungsgabe und Geduld
- ♣ Wahrnehmung von Gerüchen
- ♣ Berührungängste abbauen, ruhiges Verhalten üben

Anlage 16/1 zu 16. Leitfaden

FLEISSIG WIE EINE AMEISE



Ameisen sammeln neben tierischer Nahrung auch Samen und Früchte und tragen sie in ihr Nest ein, um sie dort bis zum Verzehr aufzubewahren. Einige Samen gehen auf dem Transportweg verloren oder keimen im Nestbereich aus. Es gibt viele Pflanzen (z.B. Leberblümchen, Buschwindröschen, Lerchensporn...), die an ihren Samen/Früchten nahrhafte Anhängsel (sogenanntes Ameisenbrot oder Elaiosomen) entwickelt haben. Nach dem Eintragen in das Nest wird das Ameisenbrot gefressen, die hartschaligen Samen indes werden auf die außerhalb des Nestes liegenden Abfallplätze transportiert und können dort zur Keimung gelangen.



SPIELIDEE:



Der Spielleiter steckt mit Markierungsband einen ca. 10 bis 20 Meter langen Parcours ab. Dabei soll eine möglichst schwierige Wegeführung gewählt werden, z.B. über einen Baumstamm, eine schräge Böschung herunter, über einen Graben, unter Ästen hindurch, einen rutschigen Weg entlang, usw.

Zwei Mannschaften werden gebildet. Jede Mannschaft bekommt den Auftrag, 5 Arbeiterinnen auszuwählen, die möglichst viele Samenkörner zum Nest tragen sollen. Dazu bekommt jede Arbeiterin ein Frühstücksbrettchen, auf das 20 Samen (z.B. Maiskörner, Haselnüsse o.ä.) gelegt werden. Mannschaft A beginnt: Der erste Teilnehmer läuft los und versucht, in möglichst kurzer Zeit den Parcours ohne Verlust der Samenkörner zu durchlaufen. Am Ziel angekommen, wirft er die auf dem Brett verbliebenen Samen in einen Eimer. Sobald dies geschehen ist, läuft der nächste Mitspieler der Mannschaft los. Es folgt der Durchgang mit Mannschaft B. Gewonnen hat die Mannschaft, die in kürzester Zeit die meisten Samen ins Nest gebracht hat.

Varianten: Die Teilnehmer der beiden Mannschaften starten abwechselnd. Sobald der erste seine Samen abgegeben hat, startet der Spieler von Mannschaft B. Der Mitspieler von A kehrt auf demselben Weg zum Ausgangspunkt zurück und darf den Spieler B bei der Begegnung auf dem Weg mit einmaligem Zwicken in die Wade stören.

Material: 2 Eimer/Frühstücksbrettchen/Samen

Anlage 16/2

zu 16. Leitfaden

Den Kindern wird gezeigt, dass die Ameisen richtige Straßen benutzen, um zu ihren Futterplätzen zu gelangen. Diese sind mit Duftstoffen markiert. Man kann dies sichtbar machen, indem man quer zum Verlauf der Ameisenstraße ein Stück Papier legt und die Ameisen einige Zeit darüber laufen lässt. Dann legt man das Papier rechtwinklig zum ursprünglichen Straßenverlauf und beobachtet, wie sich die Ameisen nun verhalten. Sie werden nun durch die Duftspur umgeleitet.

Sommer

17. Wer lebt auf unserer Streuobstwiese im Sommer?

Dauer 1,5 h einschließlich 15 Minuten Vesperpause

Zielsetzung

- ♣ Wissensvermittlung:
- ♣ Kommunikation unter Tieren
- ♣ Wie leben Bodenbewohner?

Aktivitäten

Geschichte „Vom Regenwurm Fridolin“
siehe Anlage 17/1

Lied „Hört ihr die Regenwürmer husten?“
siehe Anlage 17/1

Spiel: „Rehleim im Busch“
siehe Anlage 17/2

Grillenlöcher suchen, Grillen hervorlocken
(mit Grashalm herauskitzeln)

Heuschrecken fangen und anschauen *Becherlupen*
Vorsicht: Sie verlieren leicht ein Bein, wenn man sie daran festhält, um sich zu retten.
Kann man so noch gut hüpfen?

Wetthüpfen auf einem Bein.

Spiel: Grillenhochzeit
siehe Anlage 17/3

Warum mäht der Landwirt?
Was bedeutet dies für die Pflanzen und Tiere?

Spiel: Sprung der Insekten über die Sense langes Seil
Kinder stehen im Kreis um die Person, die
das Sprungseil schwingt und springen über das Seil

Kompetenzen

- ♣ Motorik
- ♣ Reaktionsvermögen
- ♣ Richtungshören, unterscheidendes Hören
- ♣ Geduld

Anlage 17/1 zu 17. Leitfaden

Hört ihr die Regenwürmer husten ...

Text: entstanden bei Ferienspielen des Stadtjugendamtes Mannheim
Melodie: Annemarie Stollenwerk
Aus: Bausteine Kindergarten, Wiesengeschichten, Heft 2/92,
Verlag Bergmoser + Höller, Wiesbaden

Hört ihr die Re-gen-wür-mer hus-ten, (öhe, öhe) wie sie durch's dunk - le Erd-reich
zieh' n, wie sie sich win-den und dann ver - schwin-den auf
nim - mer, nim - mer, wie - der - sehn!

Spielanleitung:

Alle Kinder knien im Kreis nebeneinander; zuerst den Klatschrhythmus zum Lied üben, dazu mit den Händen auf die eigenen Knie schlagen, dann auf das rechte eigene und das linke Bein des Nachbarkindes schlagen, dann auf das linke eigene und rechte Bein des Nachbarkindes schlagen; wenn die Kinder den Rhythmus verstanden haben, immer schneller singen und klatschen.

Fridolin, der kleine Regenwurm

„Oh, oh“, stöhnte Fridolin, „wie ist es mir warm! Ganz trocken fühlt sich meine Haut an und es ist so mühsam, sich vorwärts zu bewegen.“ Fridolin ist ein kleiner Regenwurm und er lebt mit seinen Verwandten auf einer großen, bunten Wiese am Rande der Stadt. Er liebt die feuchte, duftende Erde nach einem Regenschauer und bohrt sich dann voller Freude in den Boden. Doch das ist ihm heute viel zu beschwerlich. Schon seit Tagen hat es nicht mehr geregnet. Die Blumen und Gräser auf der Wiese lassen traurig ihre Köpfe hängen und auch Fridolin und seine Verwandten liegen kraftlos und müde in der trockenen Erde. „Wenn es doch nur regnen würde, nur ein kleines bisschen,“ sagt Fridolin zu sich selbst. Doch am Mittagshimmel steht strahlend hell die Sonne und sie schickt ihr heißes blendendes Licht von einem beinahe wolkenlosen Himmel auf die Erde. Fridolin ist ganz erschöpft von der Wärme und vor lauter Erschöpfung fällt er in einen tiefen Schlaf. Plötzlich schreckt er aus dem Schlaf hoch. Was ist das für ein unheimliches Brummen und Dröhnen in der Erde? „Was mag das nur sein?“, denkt Fridolin und er zittert dabei am ganzen kleinen Regenwurmkörper. Von seinen Verwandten ist weit und breit niemand zu sehen. Das Brummen und Dröhnen wird immer lauter, einmal leiser und als es eine Weile still bleibt, bohrt sich Fridolin langsam durch den trockenen Boden nach oben auf die Wiese. Und was meint ihr, was er dort sieht? Dicke, schwarze Gewitterwolken stehen am Himmel, Blitze zucken und das Krachen des Donners erhellt die ganze Wiese und den angrenzenden Wald. Fridolin fürchtet sich noch ein wenig wegen des Lärms und schaut vorsichtig aus der Erde. Doch mit einem Mal beginnt er über das ganze Gesicht zu strahlen: dicke Regentropfen platschen vom schwarzen Himmel und prasseln auf die trockene Wiese. Und in Sekundenschnelle ist die Wiese nass und duftend – so wie Regenwürmer es lieben. Glücklicherweise ist unser kleiner Fridolin nun, und den ganzen Abend feiert er mit seinen Verwandten und Freunden ein lustiges Regenwurm-Wiesen-Fest.

Anlage 17/2

zu 17. Leitfaden

Rehlein aus der Streuobstwiese

Jeweils vier Kinder fassen sich in Kreisform an den Händen und bilden so eine winzige eingezäunte Wiese. In jedem dieser Kreise sitzt ein Reh. Ein Kind spielt den Jäger und stellt sich außerhalb der Kreise auf. Es klatscht in die Hände und ruft „Rehlein aus der Wiese!“ Rasch suchen sich nun alle Rehe und auch der Jäger eine neue Wiese. Wer keine Wiese mehr findet, der spielt nun den Jäger.

Anlage 17/3 **zu 17. Leitfaden**

Heuschreckenhochzeit

Heuschreckenmännchen zirpen, um Weibchen für die Hochzeit anzulocken.
Wir stecken auf einer ebenen Wiese eine Spielfläche ab. Die Kinder werden in zwei Gruppen aufgeteilt.

Eine Hälfte spielt die Weibchen, die ihre Augen verbunden bekommen, um die Männchen über ihr Gehör zu finden.

Die andere Gruppe spielt die Heuschrecken-Männchen. Sie suchen sich jeweils zwei stabile Hölzer (oder zwei Steine) und verteilen sich auf dem Spielgebiet. Dann reiben (oder klopfen) sie die Hölzer so aneinander, dass ein wahrnehmbares Geräusch entsteht. Das ist ihr Lockruf.

Die „blinden“ Weibchen suchen nun die Männchen. Sobald sie eins gefunden haben, hört dieses auf zu spielen. Haben alle einen Partner, werden die Rollen getauscht.

Material: Augenbinden, (Klang-)Hölzer oder Steine

Sommer

18. Bedeutung der Vögel auf der Streuobstwiese

Dauer 1,5 h einschließlich 15 Minuten Vesperpause

Zielsetzung

- ♣ Bedeutung von Kommunikation unter Tieren für die Paarbildung und Revierverhalten
- ♣ Tarnung und Warnung über Farben und Muster bei Insekten verstehen
- ♣ Vogelgesänge unterscheiden lernen
- ♣ Kleinlebewesen am Baum entdecken
- ♣ Vogeljungenaufzucht, Nutzen für die Obstbäume

Aktionen

Blinde Raupe ohne Strümpf und Schuhe (!)
(Achtung: bei Weißklee Bienenstichgefahr!)

alle Kinder fassen sich hintereinander
an den Schultern, bewegen sich mit
verbundenen Augen durch die Wiese



Vogelfutter suchen

Bonbons am Baum so verstecken, als wären es
Insekten, die getarnt sind oder auffällig vor
dem Verzehr warnen

sehr kleine Bonbons, verschieden farbig
eingepackt

Spiel: Vogelearn
siehe Anlage 18/1

farbige Zahnstocher, Seil, Hütchen

Äste abklopfen

unter einen Ast wird ein helles Tuch gelegt,
dann kräftig am Ast geklopft und gerüttelt
um Kleinlebewesen herunterzuschütteln

Leintuch, langer Stock, Becherlupen

Vogelgesang lauschen

Kreis bilden, Augen schließen, rechte Faust heben, wer einen Vogellaut hört, streckt den
Daumen, dann Zeigefinger etc. in die Höhe bis die ganze Hand sichtbar ist.

Unter den Nistkästen lauschen auf Bettellaute

Kompetenzen

gegenseitiges Vertrauen üben (sozial)
Konzentration auf Wahrnehmung (visuell)
Hautnahen Kontakt zur Umwelt zulassen, Tastsinn, Gleichgewicht schulen
Leistung im Wettbewerb mit Teamgeist (sozial)
Faires Verhalten (sozial)

Anlage 18/1 zu 18. Leitfaden

Vogeleltern-Spiel

Dieses Spiel wird im Wald oder auf einer Wiese mit einem geringen Flächenanteil an Kräutern durchgeführt. Man benötigt dazu je 100 Zahnstocher, die mit Natur- oder Lebensmittelfarben (z.B. Eierfarben) rot, gelb, grün, blau, schwarz und braun bemalt worden sind, einige Pappbecher oder andere Gefäße sowie Papier und Schreibzeug.

Die MitspielerInnen stellen sich im Kreis von etwa 20 m Durchmesser auf (je nach Anzahl), jeweils zwei TeilnehmerInnen bilden ein Paar, genauer gesagt ein Vogelpärchen, wovon ein/e SpielerIn im Nest brütet und der/die andere auf Wurmsuche geht. Der/die SpielleiterIn mischt die Hölzchen und streut sie wahllos innerhalb des gebildeten Kreises aus. Auf Signal eilen die Fänger los und versuchen, möglichst viele Zahnstocher ins heimatliche Nest zu bringen; die Farbe spielt dabei keine Rolle, alle "Würmer" schmecken gleich gut. Es darf allerdings immer nur ein einziges Hölzchen aufgesammelt und dem/der wartenden PartnerIn in den Pappbecher gelegt werden. Nach 1 Minute wird das Spiel unterbrochen und Zwischenbilanz gezogen: Die Gruppen berichten, wieviele Zahnstocher sie in welchen Farben gefunden haben. Die Ergebnisse werden in eine Tabelle eingetragen. Anschließend tauschen FängerIn und BrüterIn ihre Rollen und das Spiel wird weitergeführt.

Nach etwa 5 Runden (abhängig von der Fläche und vom Boden) werden die TeilnehmerInnen keine oder nur noch sehr wenige Hölzchen finden. Das Spiel kann dann beendet werden. Die noch nicht aufgefundenen Zahnstocher können guten Gewissens im Gelände belassen werden, da die Naturfarben die Umwelt nicht belasten.

Auswertung:

Bereits in den ersten Spielrunden wird vermutlich der Großteil der auffallend bunten Zahnstocher entdeckt worden sein. Die unscheinbaren grünen oder braunen Stäbchen hingegen werden bis zum Schluß nur selten gefunden. Der/die SpielleiterIn erläutert die Bedeutung von Tarnfarben für Beutetiere. Nur jene Tiere, die schlecht schmecken oder giftig sind, sind auffallend gefärbt (was dem potentiellen Freßfeind das Wiedererkennen erleichtert und ihn vom versehentlichen Fang abhält).

Sommer

19. Insekten auf der Streuobstwiese

Dauer 1,5 h einschließlich 15 Minuten Vesperpause

Zielsetzung

Wissensvermittlung

- ♣ Wie lebt der Ohrwurm?
- ♣ Wie lebt der Grünspecht / Fressfeind der Wiesenameise
- ♣ Wie leben Ameisen?
- ♣ Emotionale Erfahrungen / Spaß am Spiel

Aktionen:

Ohrwurmwohnungen herstellen

siehe Anlage 19/1



Blumentöpfchen, Schere
Ohrwurm, Leiter, Karteikarte,
Heu, Ästchen, Schnur,

Grünspecht vorstellen

Wanderung zum Ameisenhaufen
Taschentuch auf den Haufen legen,
Kinder schnuppern lassen (Ameisensäure,
stechender Geruch)

frisches Tempotaschentuch

Spiel: „Chemische Keule“ siehe Anlage 19/2

Wasser,
Einmalspritzen 10 ml

Kompetenzen

- ♣ Fingerfertigkeit
- ♣ Teamgeist beim Befestigen der Blumentöpfe am Baum

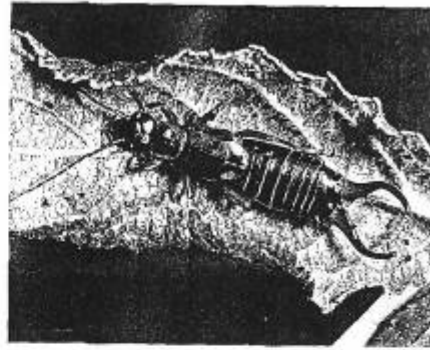
Anlage 19/1

zu 19. Leitfaden

aus „*ich TU WAS!* – Forscherkartei“ Apfelbaum, Domino Verlag, München

Ohrwurm

Er krabbelt weder in Ohren, noch ist er ein Wurm. Er gehört zu den Insekten. An feuchten dunklen Stellen triffst du ihn im Garten. Zum Beispiel unter einem Stein. Aber auch in „löchrigen“ Äpfeln verbringt er den Tag, bis er sich in der Dunkelheit auf Beutesuche begibt. Mit seinen kräftigen Hinterleibsanzügen kann er Spinnen und Fliegen packen. Besonders eifrig ist er aber hinter Blattläusen her. Deshalb sehen ihn auch die Gärtner gern. Um Ohrwürmern auf dem Apfelbaum ein „Zuhause“ zu geben, kannst du ihnen ein Blumentopf-Haus basteln und es aufhängen.

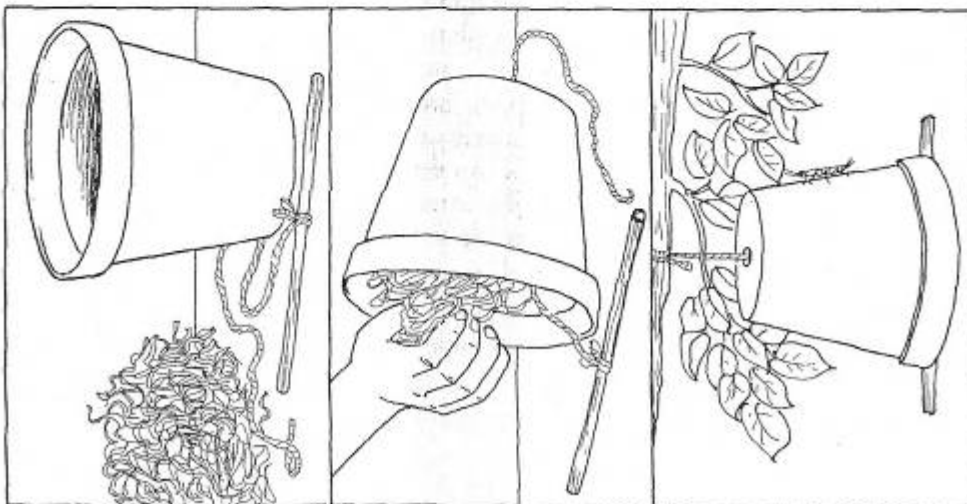


Tu was!
Apfelbaum-Kartei

Sommer



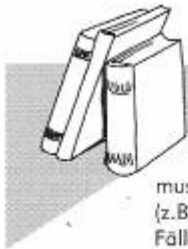
So wird's gemacht:



Anlage 19/2

zu 19. Leitfaden aus Natürlich lernen LBV, S. 22

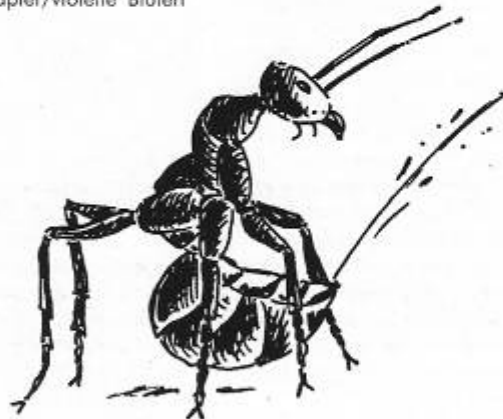
MIT DER CHEMISCHEN KEULE GEGEN STÖRENFRIEDE



Viele Ameisen produzieren in ihren Giftdrüsen Ameisensäure. Wenn sie angegriffen oder bedroht werden, spritzen sie die Ameisensäure gegen den Angreifer. Dabei strecken sie ihren Hinterleib zwischen den Beinen nach vorne und spritzen das Gift zielsicher dem Störenfried entgegen. Mit blauem Lackmuspapier läßt sich der Säurenachweis gut darstellen. Auch violette Pflanzenfarbstoffe (z.B. Glockenblume) verfärben sich beim Zusammenkommen mit Säure rot. In vielen Fällen dient die Ameisensäure nicht nur als chemische Waffe, sondern auch als Alarmsubstanz. In der Nähe befindliche Nestgenossinnen werden alarmiert und sind in Sekundenschnelle zur Verteidigung an Ort und Stelle. Alarmstoffe werden in speziellen Drüsen gebildet und dienen in erster Linie dazu, Störungen im Nestbereich anzuzeigen. Dazu ist es wichtig, daß die Alarmstoffe leicht flüchtig sind, damit die Alarm-Meldung möglichst rasch viele Nestgenossen erreicht und bei Beendigung der Gefahr auch möglichst schnell wieder abklingt.

Übrigens: Obwohl die Ameisensäure sehr unangenehm wirken kann, ist sie ein uraltes Heilmittel gegen Rheuma. Desweiteren fand sie zur Haltbarmachung von Lebensmitteln oder zur Reinigung und Desinfizierung Verwendung.

Material: Lackmuspapier/violette Blüten



SPIELIDEE:



Alle Teilnehmer stellen sich mit gegrätschten Beinen und dem Gesicht nach außen in einem Kreis auf. Ein Mitspieler ist der Störenfried der Ameisen: Er stellt sich in die Mitte des Kreises und versucht, einem anderen Mitspieler einen Klaps auf den Hintern zu geben. Sobald dies geschehen ist, darf der Angegriffene den Oberkörper nach unten pendeln. Er versucht, den Störenfried mit einem gezielten Duschstrahl aus seiner Spritzflasche zu treffen. Jede Ameise hat nur einen Schuß frei. Wer das Ziel trifft, wird zum nächsten Störenfried.

Material: Spritzpistolen/Sprühflaschen

Sommer

20. Pflanzen auf der Streuobstwiese

Dauer 1,5 h einschließlich 15 Minuten Vesperpause

Zielsetzung

- ♣ Farben kennenlernen
- ♣ Tastsinn einsetzen
- ♣ Unterscheidungsmerkmale kennenlernen
- ♣ Pflanzennamen lernen

Aktionen:

Geschichte vom Regenbogen

siehe Anlage 20/1

Kinder suchen Blüten passend zum Stift

Buntstifte

Spiel: Fühle das Kraut

Tuch, Augenbinden, Pflanzen

Pflanzenpärchen liegen auf einem Tuch, Kinder paarweise, je eines mit Augenbinde. Das blinde Kind bekommt eine Pflanze vom Partner in die Hand zum befühlen. Die Pflanze wird zurückgelegt, das vorher blinde Kind darf nun nachschauen, ob es diese wiederfindet.

Auftrag: Zu jeder Blüte das Blatt legen

Tuch, Blüten

Auftrag: Finde diese Pflanze

Briefumschläge mit einer Pflanze
von der Wiese

Blätter von Gräsern und
Kräutern rubbeln und beschriften

Papier, Klemmbretter
Wachsblöckchen

Kompetenzen:

- ♣ Visuelle Wahrnehmung
- ♣ Taktile Wahrnehmung
- ♣ sich gegenseitig helfen lernen

Anlage 20/1

zu 20. Leitfaden aus Streuobstkiste, Klein, S. 90

„Der zersplitterte Regenbogen“

Vor einigen Tagen war ich schon mal hier, um mir die Streuobstwiese anzusehen. Ich streifte durch die Gegend und überlegte, was wir hier zusammen machen könnten. Gegen Abend sah ich am Himmel einen Regenbogen, so leuchtend wie ich ihn noch nie gesehen hatte. Alle Farben erstrahlten in ihrer Schönheit, als der Regenbogen von der Sonne vor einer dunklen Wolke beschienen wurde. Ich war so beeindruckt, das ich mich für eine Weile auf den Boden setzte, an einen Baum lehnte und gar nicht merkte, dass die dunklen Wolken immer mehr wurden. Wenige Minuten später kam ein starker Wind auf und nun wurde mir klar, dass ein Gewitter bevorstand. Der Wind wurde stürmisch. Es regnete kräftig und es begann zu donnern und zu blitzen. Weil der Rückweg weit gewesen wäre, lief ich an den Waldrand, kauerte mich unter den Schutz der Sträucher und wollte das Gewitter lieber hier abwarten. Als es endlich vorüber war, war schon die abendliche Dunkelheit da. Ich wollte mich nun auf den Heimweg machen, als ich plötzlich einen leichten Hauch, wie einen Schleier, spürte, der mir über den Kopf streifte. Und ein ganz leises Schluchzen war zu hören. Ich drehte mich um, aber konnte nichts entdecken. „Eine Fee?“ dachte ich und hörte, wie das Schluchzen näher kam. Ich verhielt mich ganz ruhig und aufmerksam und da sprach die Stimme zu mir. „Herrje, was soll ich nur tun? Mit all meinen Farben hatte ich heute Abend einen wunderschönen Regenbogen gebaut. Doch dann kam solch ein kräftiges Gewitter, dass der schöne Regenbogen in tausend Stücke zersplitterte. Alle meine Farben wurden hier verstreut. Kannst du mir vielleicht helfen, sie wieder zu suchen, damit ich bald einen neuen Regenbogen bauen kann?“ Ich musste an diesem Abend heimgehen, da es schon spät war. Ich versprach aber der Fee, das ich euch bitten würde, gemeinsam nach den Farben zu suchen.

(in Anlehnung an „Naturwerkstatt Landart“, Text überarbeitet)

Thema Herbst

21. Apfelernte und Saftherstellung

Termin zwischen Landwirt und Lehrer vereinbaren, Presse organisieren

Mit Schulhausmeister Aufbau der Presse, ev. Zwischenlagerung der Presse abseits vom Schulbetrieb, Bereitstellung von Tischen besprechen

Elternbrief (wetter- und schmutzfeste Kleidung, wasserdichte Schuhe, ev. Handschuhe, Vesper, ev. Kleidung zum Wechseln), Eltern als Begleiter (1 Erwachsener für 5 Kinder)

Saftpresse abholen, zusammenbauen, auf Plane stellen, Wasseranschluss für Reinigung vorhanden?

Durchführung

1. Tag - Apfelernte

Einführung im Klassenzimmer

Reime, Geschichten, Lieder, Fingerspiele (Texte beilegen)
Kleine Bastelarbeiten (Musterbögen beilegen)

Treffpunkt 9.00 h auf dem Bauernhof und Ernte bis ca. 10.00 Uhr

Körbe mitnehmen

Ernten vom Boden oder mit Leiter, ev. Wetternten: welche Gruppe hat am schnellsten ihren Korb voll.

Rückkehr und Vesperpause

Apfelspiele

2. Tag - Saftpressen

Einführung im Klassenzimmer:

- Zitrone pressen
- Versuch, einen Apfel per Hand zu zerdrücken
- Versuch, Apfel zwischen zwei Brettchen zu zerdrücken
- Versuch, zerteilten Apfel zwischen zwei Brettchen zu zerdrücken (Kind stellt sich auf die Brettchen)

Besprechung von Apfelsorten
Erstellung einer Apfelhitliste (s. Kopiervorlage)

Die Zusammenstellung der Apfelsorten entscheidet über den Geschmack des Saftes.

Saftpressen auf dem Schulhof

Der Saft aus drei $\frac{3}{4}$ gefüllten Korbpressen reicht für ca. 20 Becher zum Verkosten

Gruppen bilden: (nach 10 Minuten wechseln)

Gruppe 1: Äpfel waschen

Gruppe 2: Äpfel halbieren

Gruppe 3: Saft pressen

Gruppe 4: Spiele

Links und rechts der Presse 2 Stühle: 1 Kind schaut von oben, 1 Kind wirft Apfelschnitze hinein,
1 Kind presst

Spiele:

Apfel schubsen

Alle Kinder knien sich hinter eine Linie. Vor jedem Kind liegt ein Apfel.

Alle versuchen so schnell wie möglich, ihren Apfel mit der Nase zur Ziellinie zu schubsen. Die Hände liegen dabei auf dem Rücken und dürfen nicht zu Hilfe genommen werden.

Apfelwettrennen

Alle Kinder stehen in einer Linie mit den Händen auf dem Rücken, Schulter an Schulter. 1 Kind geht hinter den anderen Kindern entlang und legt irgendwann einem Kind einen Apfel in die Hände. Dieses rennt zu einem beliebigen Zeitpunkt los und versucht den Apfel auf einen Zielpunkt (Tuch) zu legen, bevor es von den anderen Kindern gefangen wird.

Hochzeitsapfel

In China ist es Brauch, dass ein Brautpaar im neuen Heim als erstes zusammen einen Apfel isst. Man hängt ihn an einer Schnur auf und die beiden müssen gleichzeitig hineinbeißen. Wenn es gut geht, weiß man, dass das Paar glücklich wird.

Man braucht:

- Schnur mit Gewicht, Äpfel, langes Seil, Tuch,
- Abfallbehälter für Maische, Plane unter der Presse
- Gießkanne zum Reinigen, ev. Plane um ungereinigte Presse zu verladen
- Pro Kind 1 Brettchen und 1 Messer, Becher
- Geschirrtücher, Schwammtücher, Bürsten sind beim Zubehör
- Handbesen für Maischereste am Boden
- Fenistilsalbe
- Pflaster
- 4 Biertische für 20 Kinder (keine Bänke)
- 2 Stühle, um von oben in die Mahlmühle schauen zu können
- Flaschen, um restlichen Saft aus dem Fässchen abzufüllen
- Kleine Eimer zum Apfelschnitt-Transport

Vorsicht, Wespengefahr! Verhaltensmaßregeln

Abschluss (Lied „Wer will das große Saftpressen sehn, der muss zu uns Kindern gehen, tropf, tropf, tropf, fertig ist der Saft im Topf/Fass“ – Melodie: „Wer will die fleißigen Handwerker sehn..“)

Kopiervorlagen

A für Apfelbaum in die Kreise schreiben **Datum**

B für Birnbaum in die Kreise schreiben **Name**

15. Baum

13. Baum

14. Baum

12. Baum

13. Baum

11. Baum

12. Baum

10. Baum

11. Baum

9. Baum

10. Baum

8. Baum

9. Baum

7. Baum

8. Baum

6. Baum

7. Baum

5. Baum

6. Baum

4. Baum

5. Baum

3. Baum

4. Baum

2. Baum

3. Baum

1. Baum

2. Baum

1. Baum

1. Baumreihe

2. Baumreihe

Kopiervorlagen

Wieseninsekten

Wie viel Insekten besuchen gerade gleichzeitig deine Blüte?

Kannst du erkennen, welche Insekten auf deiner Blüte sitzen

- Schmetterling
- Biene
- Käfer
- Fliege
- Hummel
- Ameise
- ein anderes Tier

Welche Farbe der Tiere kannst du erkennen?

- | | |
|---|------------|
| <input type="checkbox"/> Schmetterling | Farbe..... |
| <input type="checkbox"/> Käfer | Farbe..... |
| <input type="checkbox"/> ein anderes Tier | Farbe..... |

Wieseninsekten

Wie viel Insekten besuchen gerade gleichzeitig deine Blüte?

Kannst du erkennen, welche Insekten auf deiner Blüte sitzen

- Schmetterling
- Biene
- Käfer
- Fliege
- Hummel
- Ameise
- ein anderes Tier

Welche Farbe der Tiere kannst du erkennen?

- | | |
|---|------------|
| <input type="checkbox"/> Schmetterling | Farbe..... |
| <input type="checkbox"/> Käfer | Farbe..... |
| <input type="checkbox"/> ein anderes Tier | Farbe..... |

Inhaltsverzeichnis

Warum Naturpädagogik - Zielsetzung	2
Bildungspläne.....	2
Warum Streuobstwiese als Lernraum?	3
Charakteristika der Streuobstwiese	3
Jahreszeitliche Gliederung auf der Streuobstwiese	3
Art des Lernens auf der Streuobstwiese – Nachbereitung	3
Material zur Mitnahme bei Exkursionen.....	4
Vorbereitungen.....	4
Infoblatt Eltern	4
1. Freundschaft schließen mit meinem Baum	5
Anlage 1/0.....	6
Anlage 1/1	7
Anlage 1/2.....	8
Anlage 1/3.....	9
Anlage 1/4.....	10
2. Wir lernen unseren Baum kennen – Teil 1	11
Anlage 2/1	12
Anlage 2/2.....	13
Anlage 2/3.....	14
3. Wir lernen unseren Baum kennen – Teil 2	15
Anlage 3/1	16
Anlage 3/2.....	17
Anlage 3/3.....	18
Anlage 3/4.....	19
Anlage 3/5.....	20
4. Wir lernen unseren Baum kennen - Teil 3	21
Anlage 4/1	22
5. Überlebenstrategien	23
Anlage 5/1	24
Anlage 5/2.....	25
Anlage 5/3.....	26
Anlage 5/4.....	27
6. Tierspuren allgemein	28
Anlage 6/1	29
Anlage 6/2.....	30
Anlage 6/3.....	31
Anlage 6/4.....	32
7. Fährten im Schnee	33
Anlage 7/1	34
8. Abschied vom Baum	35
Anlage 8/1	36
Anlage 8/2.....	37
Anlage 8/3.....	38
Anlage 8/4.....	39
9. Baumschnitt und Nisthilfen anbringen – Teil 1	40
Anlage 9/1	41
Anlage 9/1	42
Anlage 9/2.....	43
Anlage 9/3.....	44
10. Baumschnitt und Nisthilfen anbringen – Teil 2	45
Anlage 10/1	46
11. Unser Baum hat Geburtstag	47

12. Wiesenpflanzen und Blütenbesucher im Frühling	48
Anlage 12/1	49
Anlage 12/2	50
Anlage 12/3	51
13. Vögel der Streuobstwiese im Frühjahr	52
Anlage 13/1	53
Anlage 13/2	54
14. Frühlingskräuter und Baumblüte	55
15. Baumblüte	56
16. Ameisen – fleißige Sammler	57
Anlage 16/1	58
Anlage 16/2	59
17. Wer lebt auf unserer Streuobstwiese im Sommer?	60
Anlage 17/1	61
Anlage 17/2	62
Anlage 17/3	63
18. Bedeutung der Vögel auf der Streuobstwiese	64
Anlage 18/1	65
19. Insekten auf der Streuobstwiese	66
Anlage 19/1	67
Anlage 19/2	68
20. Pflanzen auf der Streuobstwiese	69
Anlage 20/1	70
21. Apfelernte und Saftherstellung	71
Kopiervorlagen	73
Kopiervorlagen	74
Quellenverzeichnis und Bildnachweis.....	77

Quellenverzeichnis

Ein großer Teil der Geschichten- und Spielesammlung wurde durch Weitergabe unter Eltern und Pädagogen übernommen. Eventuelle Abweichungen von Originalen können deshalb möglich sein. Auch ergeben sich daraus Schwierigkeiten bei den Quellennachweisen. Sollte jemand unbeabsichtigt nicht erwähnt oder nicht um Abdruckgenehmigung gefragt worden sein, bitte ich, mir dieses mitzuteilen.

Mit Kindern in den Wald, Kathrin Daudhof und Birgitta Stumpf, ISBN 978-3-931902-25-4, 14. Auflage, Jahrgang 1998, Ökotopia Verlag, Münster

„*ich TU WAS!*“ – Forscherkartei Apfelbaum, Domino Verlag, München

Mit Spiel und Spaß durchs Jahr, Reinhild Heuer, VEBU-Verlag GmbH, Werl i.W.

Das Riesenfest und andere Geschichten, Bolliger, AT Verlag Aarau/Schweiz

Natur als Abenteuer, IFAU, Institut für Angewandte Umweltbildung, A-4400 Steyr, Wieserfeldplatz 22

Schul- und Jugendzeitschrift FLOHKISTE für die 2. Klasse, Heft 22/2000, S. 24, 25, Domino Verlag, München

Streuobstkiste, Angela Klein, Herausgeber Stadt Radolfzell, Umweltamt, Fürstenbergstr. 1a 78315 Radolfzell

Kleine Märchen und Geschichten, Verlag freies Geistesleben

Natürlich Lernen, Hermann Bürgin Bienen, Wespen, Ameisen, Herausgeber Landesbund für Vogelschutz in Bayern e.V., Eisvogelweg 1, 91161 Hilpoltstein

Manfred Mistkäfer, Mitmach-Magazin, Das Naturmagazin für Kinder, Frühling 2009, Ideenmarkt, S. 6, Herausgeber BUNDjugend Baden-Württemberg, Rotebühlstr. 86/1, 70178 Stuttgart

Kids for Birds, Global Nature Fund, Living Lakes, Herausgeber Global Nature Fund, Fritz Reichle Ring 4, 78315 Radolfzell

Bausteine Kindergarten, Wiesengeschichten, Heft 2/92, Verlag Bergmoser + Höller, Wiesbaden

Bildnachweis:

W. Kostmann, M. Knobelspies